sophia-jacoba

4-80

Impressum

Herausgeber:
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergwerk Hückelhoven

Redaktion: Dr. Hans Georg Reinermann

Layout u. grafische Gestaltung: W. Winkens

Fotos:
M. Hamacher (18)
Tiroler Landesreisebüro (1)
Kurverwaltung
Schenkenzell (1)
Gesamtverband des
deutschen Steinkohlenbergbaus (1)
Schabik (3)

Quellenangabe:
(St. Andreasberg)
Bergmännisches Lesebuch
Fritz Klähn

Anschrift der Redaktion:
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Postfach 13 20 u. 13 40
5142 Hückelhoven

Satz u. Druck:
Druck- und Verlagshaus Heinrich Lapp
GmbH u. Co. KG, Mönchengladbach

Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit Genehmigung der Herausgeber
gestattet.

Aus dem Inhalt:

Seite

3 Zum Jahreswechsel

4 Barbarafeier 1980

5 Im Scheinwerfer

6 Informationen
aus dem Betrieb

10 Sommerurlaub 1981

16 12. Gewerkschafts-
kongreß der IGBE

18 Die Sicherheits-
abteilung informiert

19 Steinkohlenbergbau
Jahresbericht 79/80

20 St. Andreasberg im Harz
und der Bergbau

22 Das 10. Pflichtschuljahr
an der Bergberufsschule

24 Festkonzert
der Bergleute

25 Dank und
Anerkennung

26 Familiennachrichten

Zum Jahreswechsel

Das abgelaufene Jahr war für den gesamten deutschen Steinkohlenbergbau wie für unser Unternehmen zufriedenstellend. Der Aufschwung des vergangenen Jahres, der sich in einer großen Abhaldung niederschlug, hat sich abgeschwächt und wieder zu einer leichten Aufhaldung geführt. Wir glauben jedoch, daß die deutsche Kohle als einer der wenigen Rohstoffvorräte der Bundesrepublik für die Energieversorgung ihre wichtige Rolle beibehält.

Die Bedeutung der heimischen Steinkohle wurde für die künftige Energieversorgung durch die am 23. April 1980 abgeschlossene Rahmenvereinbarung zwischen der Vereinigung der deutschen Elektrizitätswerke, der industriellen Kraftwirtschaft und den Bergbauunternehmen über den Einsatz von deutscher Steinkohle in Kraftwerken bis zum Jahre 1995 unterstrichen. Durch diesen Beitrag der inländischen Steinkohle wurde eine sichere Basis für die zukünftige Stromversorgung der Bundesrepublik Deutschland geschaffen. Gleichzeitig wurde für nahezu der Hälfte der Steinkohlenförderung ein Absatzmarkt zu kostendekkenden Preisen gefunden, der zudem für die im Bergbau Beschäftigten, 100 000 sichere Arbeitsplätze bedeutet.

Während dadurch auf dem Verstromungsmarkt die Wettbewerbslage der deutschen Steinkohle erheblich verbessert wurde, ist die Situation auf anderen Kohlemärkten unbefriedigend. Durch die endgültige Öffnung des Hausbrandmarktes im Jahre 1983 für billige Drittlandkohle wird besonders unser Unternehmen, das mit mehr als 50 % ihrer Förderung auf dem Hausbrandmarkt operiert, empfindlich getroffen. Eine weitere Belastung dieses Marktes durch Importkohle würde zu weiteren Aufhaldungen bzw. zu Zurücknahme der Förderung mit allen damit verbundenen Konsequenzen führen. Wir hoffen deshalb, daß die Bundesregierung den Anthrazitmarkt absichert und vor billiger Drittlandkohle schützt.

Im Wärmemarkt und auf dem Gebiet der Kohleveredelung kann die heimische Kohle ihren Platz nur behaupten, wenn es gelingt, die heimische Förderung mit den Importen zu harmonisieren. Die Aktivitäten unseres Unternehmens in diesen Sektoren war im vergangenen Jahr beispielgebend.

Mit der Entwicklung des neuen Brennstoffes „Fluicit" – ein Gemisch von Braunkohlenstaub und Anthrazitstaub – wurde der Öffentlichkeit ein neues Kohleprodukt vorgestellt, das leicht handhabbar und einsatzfähig eine echte Alternative zum leichten Heizöl darstellt und von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Für die Verfeuerung unserer Anthrazitkohle Nuß 4, 5 und 6 wurde ein spezieller vollautomatisch arbeitender Kessel entwickelt und erprobt.

Die Entscheidung über die Einführung der drucklosen Kohlenvergasung in großtechnischem Maßstab wurde durch die erfolgreichen Versuche bei der Erprobung verschiedener Kohlensorten als Einsatzkohle in unserer Kohlenvergasungsanlage an Schacht 1/3 erheblich erleichtert.

Im Investitionsprogramm unseres Unternehmens wurden 1980 mit der Inbetriebnahme des zweiten Vergleichmäßigungslagers an Schacht 4/HK sowie der Grundsteinlegung für den Be- und Entladeturm zur Rohfeinkohlenabsiebung weitere übertägige Vorhaben verwirklicht. Der Beschluß der Anteilseigner unseres Unternehmens Investitionsmittel zum Neubau der Wäsche an Schacht 4/HK bereitzustellen, zeigt das Vertrauen der Eigentümer in die Wettbewerbskraft unseres Unternehmens.

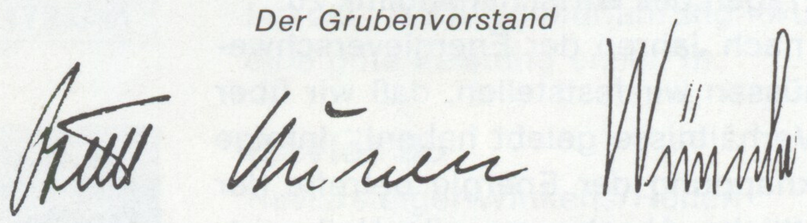
Im untertägigen Bereich wurden mehr als 150 Mio. DM vor allem für den Aufschluß des Nordfeldes aufgebracht.

Die Ziele in Leistung und Förderung, die wir uns zu Beginn des Jahres gesteckt hatten, wurden ereicht. Die erzielten Ergebnisse erfüllen uns mit Stolz und geben uns für das kommende Jahr Mut und Vertrauen.

Den zuverlässigen und einsatzbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Unternehmens gilt unsere dankbare Anerkennung.

Für 1981 wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Glückauf!
Der Grubenvorstand



1980 liegt hinter uns.

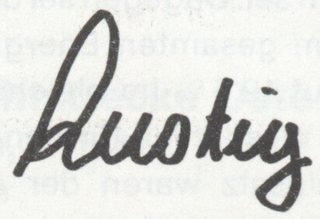
Das Bemühen, die schwierige Arbeit des Bergmanns durch deutliche Einkommensverbesserung zu erleichtern, wurde erreicht. Der Tarifabschluß im Mai 1980 führte die Bergleute in die lohnpolitische Vorrangstellung zurück. Die Schwere der bergmännischen Arbeit untertage wurde lohnpolitisch anerkannt und gewürdigt. Durch die Gewährung von zwei Freischichten für die Untertagebeschäftigten mit belasteten Schichtzeiten wurde ein weiterer Schritt in Richtung Humanisierung der Arbeitsbedingungen getan.

Noch nicht zufriedenstellend ist die Wohnungsfrage gelöst. Immerhin wurde die Notwendigkeit des Baus neuer Wohnungen für die im Bergbau Beschäftigten von der Bundes- und Landesregierung anerkannt und als wichtiger Bestandteil der Energiepolitik gewürdigt. Der Betriebsrat will im kommenden Jahr gerade dieser Frage sein besonderes Augenmerk zuwenden. Die Attraktivität des Bergmannsberufs wird durch die steigenden Anlegungszahlen unserer Untertagebelegschaft nachhaltig unterstrichen. Insgesamt zahlt sich jetzt die zielstrebige Nachwuchspolitik aus, die in unserem Unternehmen in der Vergangenheit betrieben worden ist und vom Betriebsrat unterstützt und mitgetragen wurde.

Für 1981 gilt es dem wieder hochgeachteten, traditionsreichen Beruf des Bergmannes durch weitere technische und soziale Verbesserungen eine sichere Zukunftsperspektive zu verschaffen. Dafür setzt sich der Betriebsrat mit der notwendigen Zähigkeit und nötigen Entschlossenheit auch im nächsten Jahr ein.

Unseren Kolleginnen und Kollegen wünschen wir ein glückliches Jahr 1981.

Glückauf
Im Auftrage des Betriebsrates



1. Vorsitzender

Barbarafeier 1980

Wie in den Vorjahren hatte die Vereinigung der Grubenbeamten die Angestelltenschaft zur Barbarafeier in die geschmückte Festhalle in Oberbruch eingeladen. Viele Angehörige unserer Belegschaft und ebenso viele Gäste waren dieser Einladung gefolgt und füllten den Saal bis auf den letzten Platz.

Nachdem Inspektor Kutz die Festgäste begrüßt hatte, ging er in seiner Ansprache auf die heutigen Führungs- und Autoritätsprobleme und auf die hieraus abzuleitenden Fragen für unsere Betriebe ein. Voraussetzung für die Autorität im Bergbau sei weiterhin das Können und Wissen der bergmännischen Führung. Diese Autorität sei aber solange latent, wie sie nicht wirksam werde, d. h. von den zu Führenden auch angenommen werde. Hier komme es auf Glauben und Überzeugung an, und das führe zum eigentlichen Anlaß der Barbarafeier zurück.

Die heilige Barbara als Symbol für Standhaftigkeit und mutiges Bekennen sei darum Schutzpatronin der Bergleute, führte BA Buss eingangs seiner Festansprache aus. Anschließend wandte sich BA Buss den aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik zu.

„Heute, nach Jahren der Energieverschwenung, müssen wir feststellen, daß wir über unsere Verhältnisse gelebt haben!“ Infolge der Verknappung der Energie betreffe der wirtschaftliche Abschwung alle Volkswirtschaften weltweit und die Bundesrepublik Deutschland insbesondere. Der Rückgang des Energieverbrauchs sei in Deutschland vergleichsweise am höchsten ausgefallen. Dennoch trete erstmals in der Geschichte ein Leistungsbilanzdefizit auf, da die gestiegene Ölrechnung und die Preissteigerungen bei den importierten Rohstoffen die Bilanz belasten.

Das Energiepreisniveau in der Bundesrepublik werde am Rohöleinfuhrpreis gemessen, der um 100 DM/t SKE binnen Jahresfrist gestiegen sei.

Daher betrafen die Energieeinsparungen insbesondere das Öl, dessen Anteil von früher über 50 % auf jetzt deutlich unter 50 % zurückgegangen sei. Dagegen sei der Anteil der Steinkohle am gesamten Energieverbrauch von 18,5 % auf 19,6 % im gleichen Zeitraum angestiegen. Wesentlich für den vermehrten Steinkohleneinsatz waren der Anstieg des Koksverbrauchs der inländischen Stahlindustrie und der Einsatz in der Verstromung.

Allerdings müsse man die Lage auf dem Ab-

satzmarkt differenzieren, da die Förderung erstmals seit Juli d. J. wieder nachhaltig über dem Absatz liege.

Die Bergbaugesellschaften haben und müssen weiterhin große Vorleistungen zur Förderstabilisierung erbringen. Als Folge hiervon war die Leistung im Bergbau rückläufig (–1,6 %), ebenso auf Sophia-Jacoba (–1,0 %).

In seinen Ausführungen zur Situation auf Sophia-Jacoba und zur weiteren Entwicklung wies BA Buss auf die Förderung von 1,6 Mio. t bis Oktober d. J. hin, die um 70 000 t = 4,6 % höher liege als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Das sei unverändert Ausdruck des Leistungswillens der Belegschaft.

Für den Aufschluß des Nordfeldes seien bisher 150 Mio. DM Investitionen und einmalige Mehraufwendungen im Betrieb unter Tage aufgebracht worden.

Wenn die in der Nähe von Dalheim-Rödgen aufgenommenen Explorationsarbeiten den Kenntnisstand unserer Lagerstätte bestätigen, müssen noch 57 km Ausrichtungsstrecken aufgefahren, ein Wetterschacht geteuft und Schacht 5 komplettiert werden. Dieses Ausbauprogramm werde auch zukünftig alle verfügbaren Mittel beanspruchen und den Bergleuten auf Sophia-Jacoba allen Mut und Einsatz abverlangen.

Zum Investitionsprogramm über Tage führte BA Buss insbesondere zum Neubau der Wäsche an Schacht 4 aus, daß der Aufsichtsrat den Neubaubeschluß unter der Auflage gefaßt habe, das Bund und Land NRW das Projekt im innovativen Teil zu 50 % bezuschussen.

Der Verkauf konnte in diesem Jahr nicht so stark wie im Vorjahr ausgeweitet werden. Der Absatz lag 150 000 t unter dem des Vorjahres.

Dagegen war die Extrazitfabrik das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Die neuen Aktivitäten im Absatzbereich, Fluicit und Vergasung, wurden fortgeführt.

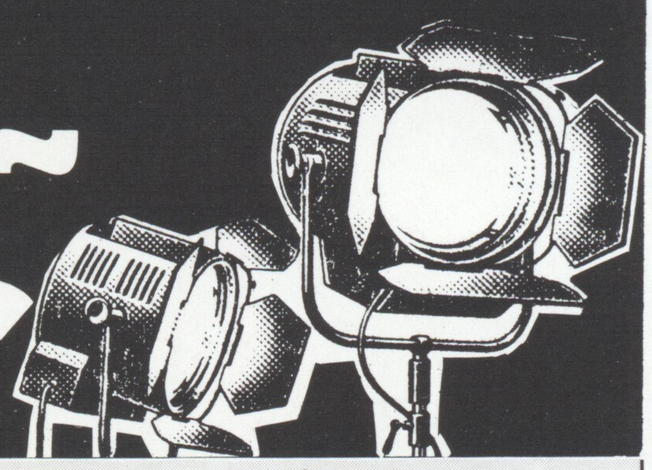
Insgesamt bestätigte das Ergebnis des abgelaufenen Jahres das früher gefaßte Vertrauen, das man nunmehr benötige, um die Aufgaben des kommenden Jahres ebenso erfolgreich in Angriff nehmen zu können.

In seinen Dank an die Angestelltenschaft für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit bezog BA Buss auch die Damen ein, die täglich teilhatten an den Mühen und Sorgen des Alltags und wünschte ihnen und der Festgemeinschaft einen harmonischen und glücklichen Verlauf des Barbarafestes.

Den musikalischen Rahmen gab unsere Bergkapelle unter Leitung ihres Dirigenten W. Munsche. Die Kapelle Los Damentos begleitete wie immer, gekonnt rhythmisch mit allen bekannten Liedern. Der Spaßmacher Regon und seine um zwei Köpfe höhere Partnerin Royal begeisterten mit fröhlichen Sketchen und frechen Parodien. Die Globetrotters brachten im meisterlichen Duett auf ihren zwar wenigen, aber vielseitigen Instrumenten Stimmung in den Saal. Anschließend spielte H. Frings mit seinem Orchester zum Tanze auf, der von vielen Tanzpaaren begeistert bis weit in den Morgen ausgedehnt wurde.

Di

...im Schein-werfer



In den Berichsmonaten September und Oktober 1980 erzielten die höchste Kohlenförderung:

Revier 21 2- und 3-schichtig
Reviersteiger Küsters
September 1457 tato
Oktober 1668 tato

Revier 22 2- und 3schichtig
Reviersteiger Wagner
September 2016 tato

In der Flözstreckenauffahrung wurde die Spitze gehalten durch:

Revier 30 3/3 Betriebe
Reviersteiger Schmitter
Flözstrecke Merl S, Diag. 4326 AM 50/1
September 266,0 m

Flözstrecke Merl S, Diag. 4326, AM 50/1 142,0 m
Flözberg Merl N, Diag. 4306/07 31,0 m
Oktober 173,0 m

Kolonnenführer Brandl

Revier 31 3/3 Betriebe
Reviersteiger Klimscha
Flözstrecke Kalf Norden, Diag. 4800 40,0 m
Flözstrecke Hüls Norden, westl. Diag. 4806, AM 50/2 209,0 m
September 249,0 m

Flözstrecke Hüls Norden, westl. Diag. 4806, AM 50/2 248,0 m
Störungsumfahrungen Rev. 23 und 20 43,0 m
Oktober 291,0 m

Kolonnenführer Arndt
Hier ist besonders zu erwähnen, daß diese Kolonne (bedingt durch Vorbohrungen) in Ausweichbetriebspunkten mit Sprengvortrieb ebenfalls sehr gute Leistungen erzielt hat.

Revier 32 3/3 Betriebe
Reviersteiger Petz/Holten
1. Flözstrecke Gr.-Athwerk W, südl. BS 2209
September 155,0 m

Kolonnenführer Brüchers
2. Flözstrecke Gr.-Athwerk W, nördl. BS 2209
September 172,0 m

Kolonnenführer G. Eckert

Revier 33 3/3 Betrieb
Reviersteiger Vetter
Flözstrecke Rauschenwerk NI, westl. 7. Abt. 4. S.
September 169,0 m

Kolonnenführer Bey

Revier 35 4/3 Betrieb
Reviersteiger Zimmermann
Flözstrecke Hüls OI, Diag. 4608
Oktober 179,0 m

Kolonnenführer Jentgens

Revier 43 Fa. Schlüter 3/3 Betrieb
Flözberg Kalf W, nördl. Diag. 4800
Oktober 165,0 m

In der Aufhauenauffahrung wurde eine gute Leistung erzielt in:

Revier 36
Reviersteiger Winkens/Holten
Auskohlen Flözstrecke Rauschenwerk WI, 4326 112,0 m
Aufhauen Störungsumfahrung Rauschenwerk 4322 16,0 m
Oktober 128,0 m

In der Gesteinsstreckenauffahrung wurden ebenfalls sehr gute Leistungen erzielt:

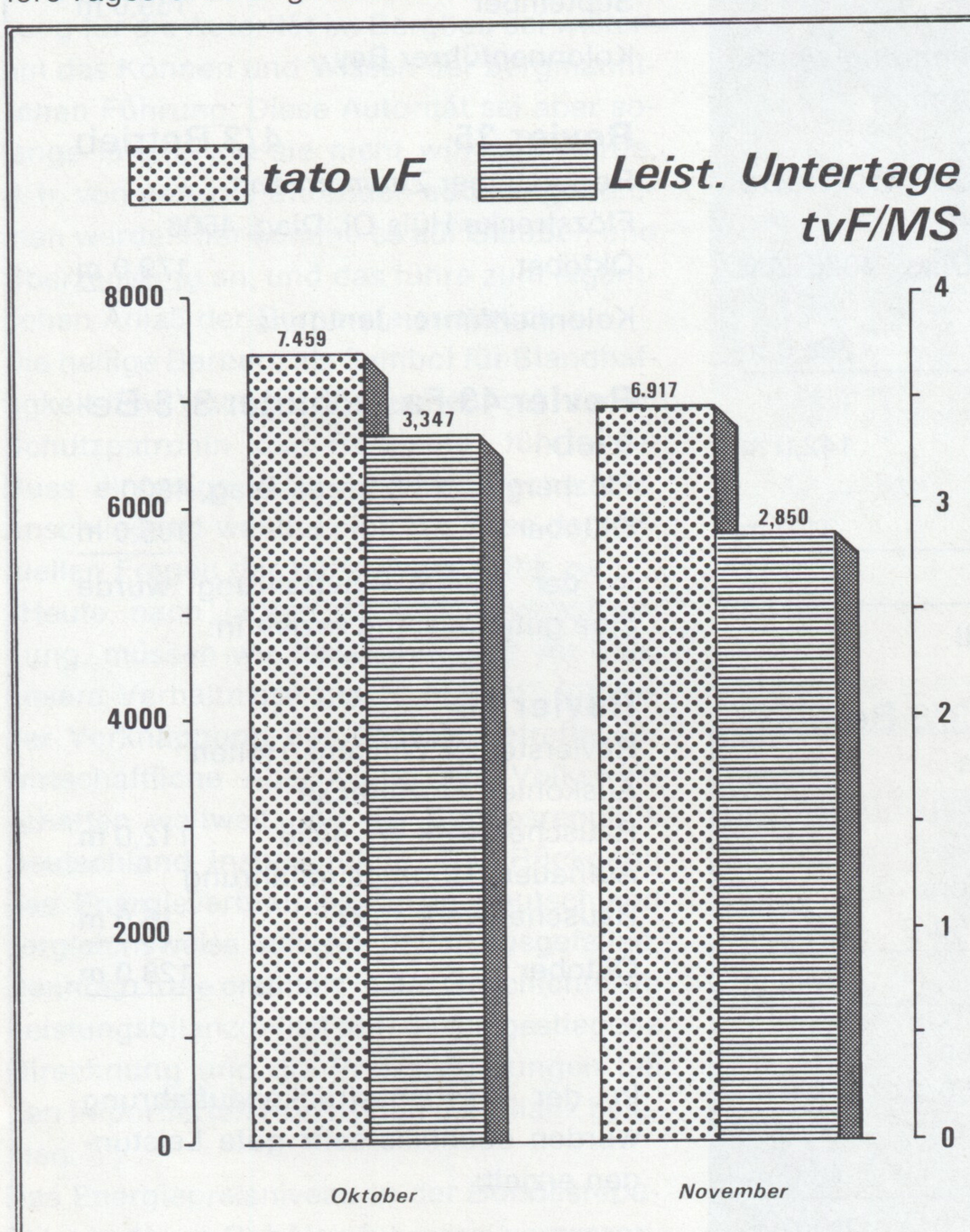
Revier 41 Fa. Deilmann, 4/3 Betriebe
7. Abt.-Qu. S., 4. Sohle, TH 18,1
September 106,0 m
Oktober 115,0 m

VIII. Richtstrecke Osten, 4. Sohle, TH 21,7
September 105,0 m
Oktober 106,0 m

Informationen aus dem Betrieb

Gesamtübersicht Oktober bis November 1980

Wegen der unterschiedlichen Zeiträume wurden zum Vergleich mit dem dritten Quartal nur spezifische Werte herangezogen.
Die Förderung betrug im Berichtszeitraum 302 978 tvF. Das entspricht gegenüber der Planförderung einem Plus von 3102 tvF = 1,03 %. Damit erhöhte sich der Fördervorsprung gegenüber dem Jahresplan bis Ende November auf 70 116 tvF gleich 4,22 %.
Im Tagesdurchschnitt wurden 7214 tvF gefördert und damit die mittlere Tagesförderung des dritten Quartals um 50 tato vF unterschritten.



Statistik	3. Quartal	Okt./ Nov. 1980	Entwicklung absolut	in %
Arbeitstage	66	42	– 24	–
tvF absolut	479 392	302 978	–	–
tvF ∅/Tag	7 264	7 214	– 50	– 0,69
%-Anteil vF an Bruttoförderung	52,91	55.38	–	+ 2,47
Leistung tvF/MS Untertage	3,497	3,112	– 0,385	– 11,01

Im Berichszeitraum waren die Monate Oktober mit 7.459 und November mit 6.917 tato vF beteiligt. Der November brachte damit die niedrigste monatsdurchschnittliche Tagesförderung dieses Jahres und war neben Juli der zweite Monat, in dem im Tagesmittel weniger als 7.000 tvF gefördert worden sind.
Der verwertbare Anteil an der Bruttoförderung verbesserte sich um 2,47 %. Er betrug im Oktober 56,39 %, ging jedoch im November auf 54,12 % zurück.
Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage war weiter rückläufig. Sie verringerte sich um 385 kgvf MS gleich 11,01 %. Die Rückgangsrate lag somit wesentlich über der Verringerung der Tagesförderung. Von besonderem Einfluß war dabei der Monat November, in dem die Leistung mit 2,850 tvF/MS erstmals seit Oktober 1976 (2,988 tvF/MS) wieder unter der 3-t-Marke lag. Das ungünstige Novemberergebnis ergab sich, da der Anstieg der Leistungsschichten – bedingt durch Aufstockung der Belegschaft und rückläufige Fehlschichten – mit einem starken Rückgang der Tagesförderung zusammenfiel.

Abbaureviere September–Oktober 1980

Im Durchschnitt beider Monate waren 5,8 Streben im Verhieb, die durchschnittlich mit 2,11 Gewinnungsschichten / Tag belegt waren. Die mittlere Tagesförderung je Streb betrug 1.172 tvF. Sie lag im September bei 1.197 und im Oktober bei 1.149 tvF.
Von den einzelnen Abbaurevieren ist zu berichten:

Hobelstreb Flöz Hüls Revier 5

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
September	334	1,19	3.561	85	87
Oktober	318	1,01	3.003	96	91

Das Revier war im September an zwölf und im Oktober an vier Tagen im Verhieb. Obwohl gegenüber dem Anlaufmonat die durchschnittliche Tagesförderung geringfügig gesteigert werden konnte, blieben die Betriebsergebnisse weiterhin sehr unbefriedigend. Die Revierleistung lag z. T. unter der Leistung des Grubenbetriebes unter Tage. Schwierigkeiten ergaben sich vor allem für die Ausbauarbeit infolge des unregelmäßig ausgeprägten Flözes. Die Flözmächtigkeit schwankte zwischen 90 und 280 cm, wobei bereits bei geringen Abbaufortschritten starke Verschiebungen der Streböffnung in Förderrichtung auftraten, die ausbautechnisch nur mit erhöhtem Schichtenaufwand beherrscht werden konnten. Ende September mußte der planmäßige Abbau gestundet werden, da in einem von der Kopfstrecke her in den Streb streichenden Abschnitt mit großer Mächtigkeit bei gleichzeitigem Einfallen in Abbaurichtung die Standfestigkeit der für geringere Streböffnung ausgelegten Ausbaugestelle nicht

mehr gewährleistet war. Der Streb wurde in diesem Bereich von Hand ausgekohlt und nach Rauben des Schreitausbaus auf 36 m Länge mit hydraulischen Einzelstempeln ausgerüstet. Gleichzeitig wurde ein Großteil der verbliebenen Westfalia-Rahmen durch zusätzlich zwischen Vorderstempel und Kufen angebrachte Verspannungen stabilisiert. Der Abbau konnte erst Ende Oktober wieder aufgenommen werden.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 6

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
September	855	3,00	14.039	90	24
Oktober	1.100	3,89	13.111	90	16

Ende September wurde wegen der Stundung des Revieres 5 der Streb vorzeitig in Verhieb genommen. Mit Revier 6 läuft der 1. Abbau im nördlichen Ostfeld im Bereich der 7. Abteilung ab. Die Bauhöhe wurde über das Diagonal 4700 und den Flözberg Rauschenwerk aufgeschlossen. Sie wird im Norden durch den Sicherheitspfeiler des Natoflugplatzes Wildenrath begrenzt und hat damit bei einer streichenden Länge von nur 550 m einen Kohlenvorrat von ca. 150.000 tvF. Der Streb ist mit einem MIV-Förderer, einer SIIIG-Hobelanlage und Westfalia-Schreitausbau ausgerüstet. Der Panzer wird mit 40/120 kW polumschaltbaren Motoren, der Hobel mit 90-kW-Motoren angetrieben. Der Förderer kann mit 0,38 bzw. 1,19, die Gewinnungsanlage mit 0,81 m/sec gefahren werden. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Süden nach Norden geführt. Das Flöz fällt im Streb in Förderrichtung mit 15–20 g von Osten nach Westen ein und steigt in Abbaurichtung leicht an. Die Flözmächtigkeit schwankt zwischen 87 und 107 cm. Die Lagerung war in der Anlaufzeit bis auf abschnittsweise angebrannte Kohle ungestört. Wegen der am Hangenden angebrannten Kohle wurde der Hobel aufgestockt, so daß in den Strebabschnitten mit geringerer Flözmächtigkeit das Hangende planmäßig angeschnitten wird. Ende Oktober trat in der Bandstrecke auf einem ca. 30 m langen Abschnitt Tropfwasser auf.

Hobelstreb Flöz Merl Revier 17

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
September	1.213	5,12	11.253	70	12
Oktober	1.117	4,60	11.506	73	14

Die Förderung des Revieres konnte gegenüber dem Vormonat im September um 303 tato vF gesteigert werden. Von dem Förderanstieg entfielen ca. 50 % auf die Erhöhung der Belegungsdichte von durchschnittlich 2,24 auf 2,59 Verhiebschichten / Tag. Gleichzeitig verbesserte sich die Schnittleistung des Hobels von 2,08 auf 2,46 m²/min Hobellaufzeit, da bei fester gewordenem Nebengestein der Liegendeinschnitt des Hobels stark reduziert werden konnte. Im Oktober wurde das Revier in der ersten Monatshälfte nur noch zweischichtig betrieben, so daß bei im Mittel 2,39 Verhiebschichten / Tag die mittlere Tagesförderung um 96 tato vF zurückging. Zusätzliche Behinderungen der Gewinnungsarbeit ergaben sich beim Durchfahren einer Zone mit verwulsteten Hangendschichten, die beim Hobeln bis zu 95 cm hoch hereinbrachen und abschnittsweise auftretende weichere Liegendschichten, die bis zu 50 cm tief vom Hobel aufgenommen wurden.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 21

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
September	1.457	4,33	16.220	102	9
Oktober	1.668	5,40	17.696	94	10

Der Streb war planmäßig mit zwei Verhiebschichten belegt. Die dritte Förderschicht hatte Reservefunktion.
Sie war im September an zwei und im Oktober an vier Tagèn in Förderung. Der Rückgang der durchschnittlichen Tagesförderung von 1.893 tvF im August auf 1.457 tvF im September wurde verursacht von erschwerten Lagerungsbedingungen. Eine durch das Baufeld streichende Spezialmulde brachte ungünstige Einfallensverhältnisse in Förder- und Abbaurichtung. Außerdem trat abschnittsweise Hangendnachfall auf. Die Dachschichten lösten sich in größeren, 20–25 cm mächtigen Platten beim Hobeln ab und behinderten die Abförderung. Im Oktober stiegen Förderung und Leistung wieder an, obwohl nach Durchfahren der Mulde das Flözansteigen in Abbaurichtung auf 15–25 g angewachsen war und die Flözmächtigkeit mit Schwankungen von 80 bis 130 cm ausbautechnisch zusätzlich Behinderungen verursachte.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 22

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Mächtigkeit Berge cm
September	2.017	6,45	15.511	97	8
Oktober	1.339	4,21	12.495	99	6

Die Förderung des Revieres stieg im September gegenüber dem Vormonat um 153 tato vF an. Bei 2,68 Verhiebschichten / Tag wurde der Ausnutzungsgrad der Gewinnungsanlage auf 63,45 % verbessert. Die Hobelschnittleistung des Schildstrebes mit schwerer Förderausrüstung, blieb jedoch – bezogen auf die Hobellaufzeit – gegenüber dem südlich angrenzenden Revier 21 weiterhin um 30 bis 45 % zurück. Im Oktober wurde die dritte Verhiebschicht nicht mehr besetzt und der

Streb gegen Monatsende gestundet, da er mit Erreichen der westlich des Diagonals 3304 abgesetzten Bandstrecke um 70 m eingekürzt werden mußte. Ab Mitte des Monats ergaben sich durch das Bearbeiten eines vom Hauptantrieb her in den Streb streichenden Sprunges mit 0,7 m Verwurf Störungen des Betriebsablaufs, so daß die Förderung insgesamt um 678 tato vF zurückging.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 25

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Berge cm
September	1.084	3,75	11.139	98	29
Oktober	1.133	4,07	11.537	94	20

Der Streb war weiterhin nur zweischichtig in Verhieb, da in beiden Monaten der Berichtszeit zwei bis drei Sprünge mit Verwurfshöhen bis zu 100 cm durchfahren werden mußten und die Zwischenschichten für die Bearbeitung der Störungen benötigt wurden. Damit wurden Abbaufortschritt und Förderung begrenzt durch das Vorsetzen der gestörten Strebabschnitte, das z. T. durch gebräche Hangendschichten in den Störungen erschwert wurde. Abschnittsweise auftretender Hangendnachfall bis zu 98 cm Mächtigkeit behinderte auch in den ungestörten Strebteilen den Betriebsablauf. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich im unteren Strebdrittel. Hier erhöhte sich von der Bandstrecke her das Ansteigen des Flözes in Abbaurichtung von 15 bis auf 32^{g} .

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 27

Statistik:	∅ Tagesförderung tato vF	∅ Verhiebgeschwindigkeit m/d	∅ Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit Kohle cm	Berge cm
September	699	3,39	6.408	92	39
Oktober	704	3,49	6.749	91	45

Die durchschnittliche Tagesförderung ging um weitere 249 tvF zurück, da die im August in der Kopfstrecke angefahrene Störung im Verwurf bis auf mehr als 5 m angewachsen war und sich diagonal in den Streb zog. Die Störung wechselte häufig ihren Charakter und stand zeitweise als Staffelsprung mit gegenläufigen Verwurfsrichtungen an, so daß bei einer Länge des gestörten Strebabschnittes von 24 m bis zu 21 m im reinen Nebengestein durchörtert werden mußten. Weitere neben der Hauptstörung im oberen und unteren Strebteil auftretende Sprünge bereiteten nur zeitweise größere Schwierigkeiten. Hangendnachfall trat im gesamten Streb auf, da sich die Dachschichten an einem 2–3 cm starken lettigen Lösen absetzten. Stellenweise brachen die Dachschichten bis zu 175 cm hoch herein. Der im wesentlichen durch die Bearbeitung der Hauptstörung begrenzte Abbaufortschritt wirkte sich wegen der mit 156 m nur geringen Länge des Strebes besonders stark auf die Höhe der Revierförderung aus.

Aus- und Vorrichtung

	September m	Oktober m
Es wurden aufgefahren		
Söhlige Ausrichtungsstrecken	460	519
Gesteinsdiagonale	187	173
Flözstrecken	1.832	1.733
Auf- und Abhauen	229	242

Der Schwerpunkt unserer Ausrichtungsarbeiten lag weiterhin im Nordfeld. Seit Beginn des Aufschlusses wurden hier mit einem Aufwand von ca. 100 Mio. DM 18,2 km Strecken aufgefahren. Mit der Fertigstellung des südlichen Anschlusses für das Wetterbohrloch Schacht 7 ist bis Jahresende zu rechnen. Im Ostfeld wurde die 7. Abteilung 4. Sohle nach Süden weiter vorgetrieben. Mit der Aufnahme der Vortriebsarbeiten in der 1. Richtstrecke Osten 4. Sohle ist in Kürze zu rechnen. In den wesentlichsten Betriebspunkten wurden aufgefahren:

3. Abteilung N	4. Sohle	181 m
6. Abteilung N	4. Sohle	160 m
8. Richtstrecke O	4. Sohle	211 m
7. Abteilung S	4. Sohle	221 m
5. Abteilung N	3. Sohle	182 m
Großdiagonal 4901		148 m
Großdiagonal 4810		95 m

Zur Ergänzung unserer Informationen über das Nordfeld wird im November ein Explorationsprogramm aufgenommen. Der Kern der Untersuchungen wird eine Tiefbohrung bei Dalheim-Rödgen sein, die mit einem Durchmesser von 123 mm bis zu einer Teufe von 1000–1100 m niedergebracht werden soll. Nördlich von Schacht 5 bis in den Raum Dalheim, Arsbeck, Wildenrath werden reflexions-seismische Messungen durchgeführt, die Aufschlüsse über das Einfallen der Schichten, das Ausbeißen der Flöze am Deckgebirge und die Tektonik der Lagerstätte geben werden.
Von den 3.565 m Flözstrecken wurden im Berichtszeitraum 865 m gleich 24,26 % mit Teilschnittmaschinen aufgefahren.

Tagesbetrieb

Die Herstellung von Formkohlen verringerte sich im Tagesmittel gegenüber dem 3. Quartal um 17,90 % auf 1.500 t. Von dem Rückgang entfielen 149 tato auf RA-Briketts und 178 tato auf Extrazit, dessen Anteil am Gesamtausstoß damit auf 55,21 % absank.

Belegschaft

Jeweils Ende des Berichtzeitraumes

	3. Quartal	Novem-ber	Entwicklung absolut	in %
Arbeiter Untertage	2.366	2.426	+ 60	+ 2,54
Arbeiter Übertage	1.358	1.320	– 30	– 2,80
Arbeiter insgesamt	3.724	3.746	+ 22	+ 0,59
Angestellte	796	792	– 4	– 0,50
Gesamtbelegschaft (ohne Firmen)	4.520	4.538	+ 18	+ 0,40

In unserem Belegschaftsstand ergaben sich insgesamt keine wesentlichen Veränderungen. Beachtlich ist die Aufstockung der Arbeiterbelegschaft des Untertagebetriebes, die z. T. durch Neuanlegungen und z. T. durch Verlegungen aus dem Ausbildungsbereich des Übertagebetriebes erreicht werden konnte.

Jubilare

Im Berichtszeitraum konnten elf Mitarbeiter anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums geehrt werden.

Fehlschichten in %

Statistik	3. Quartal	Okt.-Nov.	Entwicklung
Untertage	34,47	29,38	– 5,09
davon Krankheit	11,00	12,73	+ 1,73
Übertage	32,52	27,21	– 5,31
davon Krankheit	9,21	11,30	+ 2,09
Insgesamt	33,77	28,60	– 5,17
davon Krankheit	10,35	12,22	+ 1,87

Der Rückgang der Fehlschichten gegenüber dem 3. Quartal ist eine Folge des stark verringerten Urlaubsanteils. Im Gegensatz zum Tarifurlaub sind jedoch die wegen Krankheit entfallenen Schichten in beiden Betriebsbereichen erheblich angewachsen.

Grubensicherheit

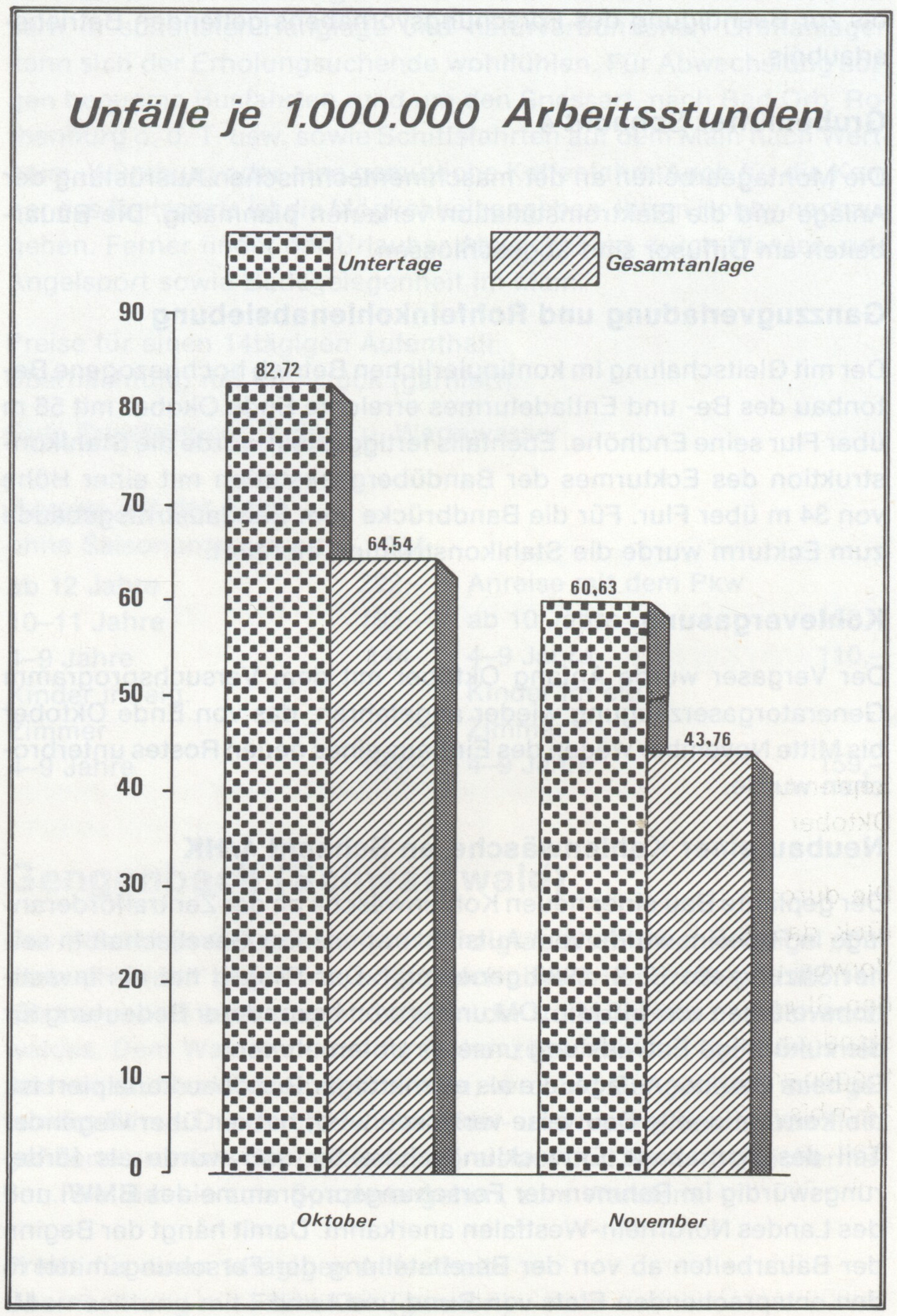
Unfälle je 10^6 Arbeitsstunden:

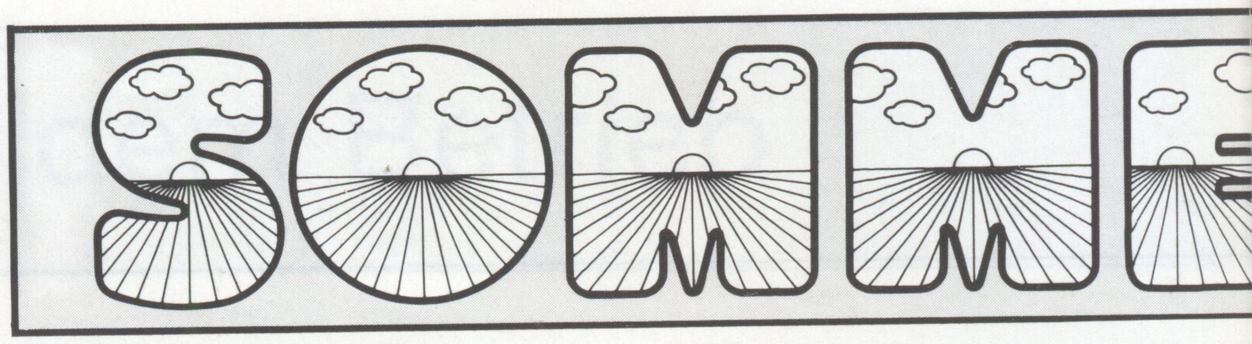
Statistik	3. Quartal	Okt.-Nov.	Entwicklung
Untertage	97,17	72,20	– 24,97
Übertage	25,74	26,08	+ 0,34
Gesamtanlage	69,79	54,74	– 15,05

In der offiziellen Unfallstatistik des Jahres 1979 nahm der Grubenbetrieb unter Tage mit 87,93 Unfällen je 10^6 Arbeitsstunden von 34 Schachtanlagen den 11. Platz ein. Obwohl damit der Abstand zu der Schachtanlage mit der geringsten Unfallhäufigkeit noch immer 44,76 Punkte betrug, beweist diese Platzziffer doch, daß unsere gemeinsamen Bemühungen die Arbeitsplätze sicher zu gestalten, nicht ohne Erfolg waren. Das soll uns an der Schwelle des neuen Jahres Ansporn sein, durch besondere Aufmerksamkeit auf dem Wege von und zur Arbeit und am Arbeitsplatz weitere Fortschritte in der Unfallverhütung zu erzielen.

Absatz

Der Absatz wies im Tagesdurchschnitt gegenüber dem Vorquartal einen Rückgang um 2,20 % auf. Dem absatzschwächeren Oktober (– 22,99 %) folgte im November ein Anstieg um 22,94 % gegenüber dem Quartalsmittel. Während im Berichtszeitraum der Anteil des Inlandabsatzes geringfügig um 0,62 % zurückging, erhöhte sich der Exportanteil auf 47,08 %. Die drei größten ausländischen Abnehmer waren Frankreich mit 40,48 %, Belgien mit 23,59 % und Großbritannien mit 19,58 %.





Investitionsvorhaben

Vergleichmäßigungsanlage für Rohwaschkohlen

Mit dem Ringlager 2 wurde der Einfahrbetrieb fortgesetzt. Die Nachrüstarbeiten an der technischen Ausrüstung von Ringlager 1 wurden planmäßig durchgeführt. Für die nächste Baustufe, die Anbindung der Ringläger an die geplante Rohfeinkohlenabsiebung, sind die Planungsarbeiten abgeschlossen und die Bauarbeiten aufgenommen worden.

Fluicitheizung Kaue Schacht 5

Die Fluicitkesselanlage war weiterhin zur Wärmeversorgung von Kaue und Nebengebäuden störungsfrei in Betrieb. Im Rahmen der Entwicklungsarbeiten wurden weitere technische Verbesserungen in Erprobung genommen. Ende November wurde die Anlage von Sachverständigen des Landesoberbergamtes befahren. Die Anhörung führte zu einem positiven Ergebnis im Hinblick auf die Erteilung einer bis zur Beendigung des Forschungsvorhabens geltenden Betriebserlaubnis.

Grubenlüfter Schacht 4

Die Montagearbeiten an der maschinentechnischen Ausrüstung der Anlage und die Elektroinstallation verlaufen planmäßig. Die Bauarbeiten am Diffusor sind abgeschlossen.

Ganzzugverladung und Rohfeinkohlenabsiebung

Der mit Gleitschalung im kontinuierlichen Betrieb hochgezogene Betonbau des Be- und Entladeturmes erreichte Ende Okober mit 58 m über Flur seine Endhöhe. Ebenfalls fertiggestellt wurde die Stahlkonstruktion des Eckturmes der Bandübergabestation mit einer Höhe von 34 m über Flur. Für die Bandbrücke vom Bandaustrittsgebäude zum Eckturm wurde die Stahlkonstruktion montiert.

Kohlevergasung

Der Vergaser wurde Anfang Oktober mit dem Versuchsprogramm Generatorgaserzeugung wieder angefahren, das von Ende Oktober bis Mitte November wegen des Einbaus eines neuen Rostes unterbrochen wurde.

Neubau einer Kohlenwäsche an Schacht 4/HK

Der geplante Bau einer neuen Kohlenwäsche an der Zentralförderanlage in Ratheim wurde vom Aufsichtsrat unserer Gesellschaft in seiner Sitzung am 12. 9. 1980 genehmigt. Das Projekt hat ein Investitionsvolumen von 140 Mio. DM und ist von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung unseres Unternehmens.
Da beim Bau der Anlage, die als ebenerdiger Rundbau konzipiert ist, die konventionelle Bauweise verlassen wird, hat ein überwiegender Teil des Vorhabens Entwicklungscharakter und wurde als förderungswürdig im Rahmen der Forschungsprogramme des BMWi und des Landes Nordrhein-Westfalen anerkannt. Damit hängt der Beginn der Bauarbeiten ab von der Bereitstellung der Forschungsmittel in den entsprechenden Etats von Bund und Land. Mr

Sommerferien 1981

Unser Angebot für den kommenden Sommer ist wieder um einen Ferienort reicher geworden. Zu den in unserer Belegschaft bekannten und beliebten Ferienorten haben wir ein landschaftlich sehr reizvolles Reiseziel hinzugenommen, den im Stubaital gelegenen Ort Neustift. Die bei den einzelnen Zielorten genannten Preise umfassen die Fahrtkosten mit der Bundesbahn 2. Klasse mit Platzreservierung, vierzehn Übernachtungen mit Frühstück, die ortsüblichen Abgaben und eine Reisegepäckversicherung mit einer Deckungssumme von 2000 DM je Erwachsenem. Sonderleistungen wie z. B. Einzelzimmerzuschläge und der Preis für Verlängerungswochen sind an Ort und Stelle zu zahlen. Wir müssen unsere Urlauber darauf hinweisen, daß die für Kinder vereinbarten Preisnachlässe nur dann gelten, wenn das Kind im Zimmer der Eltern untergebracht wird. Da mit den Zielorten vereinbart worden ist, ihnen die von uns benötigte Bettenzahl bis Mitte Februar mitzuteilen, bitten wir die Interessenten aus unserer Belegschaft, sich bis Ende Februar 1981 beim Betriebsrat anzumelden. Später eingehende Anmeldungen können nur unter dem Vorbehalt angenommen werden, daß uns der Zielort das Vorhandensein der gewünschten Bettenzahl bestätigt. Zu den nachstehend aufgeführten Preisen ist zu bemerken, daß sie nach den uns bekannten Kostenfaktoren berechnet wurden. Änderungen im Laufe der Saison können deshalb nicht ausgeschlossen werden.
Weitere Hinweise sowie die Teilnahmebedingungen entnehmen Sie bitte unserem Reiseprospekt.
Die Vermittlung von Ferienwohnungen ist möglich. Preise und nähere Einzelheiten bitten wir in der Sozialabteilung bzw. in den Betriebsratszimmern zu erfragen.

Reisetermine für Neustift, Kiefersfelden, Inzell, Mayrhofen, Waltenhofen, Schenkenzell, Neustadt, Hardegsen:
15. 5.–29. 5., 29. 5.–12. 6., 12. 6.–26. 6., 26. 6.–10. 7., 10. 7.–24. 7., **24. 7.–7. 8., 7. 8.–21. 8., 21. 8.–4. 9.,** 4. 9.–18. 9., 18. 9.–2. 10. 1981.

Reisetermine für Gengenbach:
12. 5.–26. 5., 26. 5.–9. 6., 9. 6.–23. 6., 23. 6.–7. 7., 7. 7.–21. 7., 21. 7.–4. 8., **4. 8.–18. 8., 18. 8.–1. 9.,** 1. 9.–15. 9., 15. 9.–29. 9.

Reisetermine für Schruns und Heiligenhafen:
14. 5.–28. 5., 28. 5.–11. 6., 11. 6.–25. 6., 25. 6.–9. 7., 9. 7.–23. 7., **23. 7.–6. 8., 6. 8.–20. 8., 20. 8.–3. 9.,** 3. 9.–17. 9., 17. 9.–1. 10. 1981.

Bitte beachten!
Reisetermine für Schruns mit dem Pkw:
16. 5. 30. 5., 30. 5.–13. 6., 13. 6.–27. 6., 27. 6.–11. 7., 11. 7.–25. 7., **25. 7.–8. 8., 8. 8.–22. 8., 22. 8.–4. 9.,** 5. 9.–18. 9., 18. 9.–3. 10. 1981.

Heiligenhafen/Ostholstein
Im sonnenreichsten Gebiet der Ostsee liegt das 700 Jahre alte Hafenstädtchen „Heiligenhafen". Neben romantischen Straßen, Fischerei- und Fahrgasthafen bietet Heiligenhafen einen kilometerlangen Badestrand, modernsten Komfort in Form vielfältiger Erholungs-, Kur- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Echte Urlaubsfreuden, Ruhe und Ent-

ERURLAUB '81

spannung sind hier gewährleistet. Bei Vorlage der Kurkarte werden zahlreiche Vergünstigungen gewährt.
Für Sport und Spiel ist im Überfluß gesorgt. Sporttauchen, Tennis, Minigolf, Kegeln, Kleinkaliber-Schießen usw. In gediegener Atmosphäre wird echte Gastlichkeit geboten: gemütliche Fischerstuben, gepflegte Spezialitäten-Restaurants, Tanzlokale, Bars usw.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt, Übernachtung mit Frühstück.
Anreise mit der Bahn bis Oldenburg, Weitertransport bis Heiligenhafen per Bus.
Gute Privatzimmer, fl. Kalt- und Warmwasser, Aufenthaltsräume

Anreise mit der Bahn ohne Saisonunterschiede	DM
ab 12 Jahre	318,–
10–11 Jahre	284,–
6– 9 Jahre	277,–
5 Jahre	158,–
bis 4 Jahre	124,–

Kinder im eig. Zimmer	
5–14 Jahre	282,–
bis 4 Jahre	243,–

Anreise mit dem Pkw	
ab 6 Jahre	238,–
bis 5 Jahre	119,–
Kinder im eig. Zimmer	
bis 5 Jahre	238,–

Hardegsen im Solling

(Weserbergland)

Die liebliche Landschaft des waldreichen Sollings, zwischen dem windungsreichen, reizvollen Wesertal und dem lieblichen Leinetal im südlichen Niedersachsen gelegen, ist ein ideales Erholungsgebiet in 200 bis 400 Meter Höhe für alle, die Ruhe und Entspannung suchen. Zwar erwarten den Besucher hier keine hohen, markanten Gipfel, dafür entschädigen ihn aber liebliche Täler, die die weiten Mischwälder und Höhen durchziehen, eine abwechslungsreiche Landschaft, die immer wieder neue reizvolle Bilder beschert. Um Hardegsen herum ermuntert ein gutes Wanderwegenetz, mit Ruhebänken, Schutzhütten und Grillstellen versehen, zu wechselvollen großen und kleinen Touren. Hier in Hardegsen erfreuen sich die angebotenen Sportmöglichkeiten (Reiten, Tennis, Tischtennis, Kegeln, Angeln, Schach, Frühgymnastik, Erwerb des Sportabzeichens, Fahrradverleih, Baden im beheizten Freibad) beim Gast steigender Beliebtheit.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt, Übernachtung mit Frühstück (garniert)
Anreise mit der Bahn ohne Saisonunterschied

Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser	DM
ab 12 Jahre	215,–
10–11 Jahre	192,–
4–9 Jahre	127,–
Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	190,–

Anreise mit dem Pkw	
ab 10 Jahre	168,–
4–9 Jahre	105,–
Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	168,–

gute Zimmer mit Dusche/WC	
ab 12 Jahre	299,–
10–11 Jahre	276,–
4–9 Jahre	211,–
Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	274,–

Anreise mit dem Pkw	
ab 10 Jahre	252,–
4–9 Jahre	189,–
Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	252,–

Da nur eine geringe Zahl an Zimmern mit Dusche/WC zur Verfügung steht, bitten wir um rechtzeitige Buchung.

Neustadt am Main (Spessart)

Wo der Naturpark Spessart mit seinem mächtigen Waldreichtum an der Ostseite dicht an den Main herantritt, liegt Neustadt am Main, eingebettet in einem schönen, geschützten Tal, abseits vom Durchgangsverkehr. Seine herrliche Lage am Main, umgeben von Laub- und Nadelwäldern, verleiht Neustadt den ausgesprochenen Charakter eines Luftkurortes. In gemütlichen Gaststätten, in modernen Häusern in schönster Hanglage und naturverbundenen Grünanlagen kann sich der Erholungsuchende wohlfühlen. Für Abwechslung sorgen bequeme Busfahrten rund um den Spessart, nach Bad Orb, Rothenburg o. d. T. usw. sowie Schiffsfahrten auf dem Main nach Wertheim, Würzburg oder eine gemütliche Kaffeefahrt. Auch für die Kenner des Reitsports ist die Möglichkeit gegeben, ihrem Hobby nachzugehen. Ferner findet der Urlauber Abwechslung durch Wasser- und Angelsport sowie Badegelegenheit im Main.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück (garniert)

Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser

Anreise mit der Bahn ohne Saisonunterschied	DM
ab 12 Jahre	222,–
10–11 Jahre	193,–
4–9 Jahre	144–
Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	193,–

Anreise mit dem Pkw	
ab 10 Jahre	159,–
4–9 Jahre	110,–
Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	159,–

Gengenbach (Schwarzwald)

Das Städtchen Gengenbach im Kinzigtal, als blumenfreudige „Bilderbuch-Stadt" gepriesen, erfreut sich abseits der großen Straßen einer besonders bevorzugten Lage in der Vorbergzone des Schwarzwaldes. Dem Waldreichtum der Höhenzüge, die den Ort einrahmen und vor rauhen Winden abschirmen, verdankt Gengenbach sein gesundes Klima. Die durch dunkle Nadel- und frischgrüne Laubwälder gefilterte aromatische Luft belebt Kreislauf und Atmung gleichermaßen. Sie lädt ein zum Spazierengehen, zum Wandern.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück (garniert)

SOMMERU

Gute Privatzimmer, fl. Kalt- u. Warmwasser

Anreise mit der Bahn ohne Saisonunterschied	DM		
ab 12 Jahre	229,–	Anreise mit dem Pkw	
10–11 Jahre	197,–	ab 10 Jahre	164,–
4–9 Jahre	146,–	4–9 Jahre	115,–
Kinder im eig. Zimmer		Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	195,–	4–9 Jahre	164,–

Baden-Württemberg

Schenkenzell/Kaltbrunn (365–800 m) Schwarzwald

Der gastfreundliche Luftkurort Schenkenzell mit seinem idyllischen Teilort Kaltbrunn liegt mitten im Schwarzwald, im „Oberen Kinzigtal", wo die Kleine Kinzig (Reinerzau) sich mit der Großen Kinzig verbindet. Bedingt durch die herrliche Schwarzwaldlandschaft mit saftigen Tannenwäldern und die klimatisch günstige Lage werden für den Menschen gut verträgliche Schon- und Reizfaktoren erreicht. Ein heiles Fleckchen Ferienlandschaft, wo die Welt in Ordnung ist und wo Gastlichkeit noch groß geschrieben wird.
Der Ortsteil Kaltbrunn mit Wittichen bietet wohl jedem Gast höchste Urlaubserfüllung, ländliche Idylle, Naturschönheiten mit Ruhe und Entspannung ohne Verkehrslärm. Kinder fühlen sich in Kaltbrunn besonders wohl, denn die saftig grünen Talwiesen, durchzogen von einem kristallklaren Forellenbach oder der nahe Wald lassen so manches Phantasiespiel verwirklichen. Fürs leibliche Wohl sorgen zwei gutbürgerliche Gasthöfe. Gäste, welche auch abends ganz gern mal ausgehen würden, reisen besser mit dem eigenen Pkw an, da während der Schulferien nur ein dünner Linienverkehr eingerichtet ist.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück (garniert)

Anreise mit der Bahn ohne Saisonunterschied

gute Zimmer fl. Kalt- u Warmwasser	DM	Kinder im eig. Zimmer	
		4–9 Jahre	84,–
ab 12 Jahre	236,–	gute Zimmer	
10–11 Jahre	203,–	mit Dusche/WC	
4–9 Jahre	157,–	Anreise mit der Bahn	
Kinder im eig. Zimmer		ab 12 Jahre	311,–
4–9 Jahre	201,–	10–11 Jahre	278,–
Anreise mit dem Pkw		4–9 Jahre	232,–
ab 10 Jahre	168,–	Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	124,–	4–9 Jahre	276,–
Kinder im eig. Zimmer		Anreise mit dem Pkw	
4–9 Jahre	168,–	ab 10 Jahre	243,–
Verlängerungswoche		4–9 Jahre	199,–
ab 10 Jahre	84,–	Kinder im eig. Zimmer	
4–9 Jahre	62,–	4–9 Jahre	243,–

Da nur eine geringe Zahl an Zimmern mit Dusche/WC zur Verfügung steht, bitten wir um rechtzeitige Buchung.

Vermittlung von Ferienwohnungen möglich. Preise und nähere Einzelheiten bitten wir in der Sozialabteilung bzw. in den Betriebsratszimmern zu erfragen.

Kaltbrunn

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück (garniert)

Anreise mit der Bahn ohne Saisonunterschied

gute Privatzimmer
fl. Kalt- und Warmwasser

	DM		
ab 12 Jahre	224,–	Kinder im eig. Zimmer	
10–11 Jahre	191,–	4–9 Jahre	156,–
4–9 Jahre	148,–		
Kinder im eig. Zimmer		Verlängerungswoche	
4–9 Jahre	189,–	ab 10 Jahre	78,–
		4–9 Jahre	58,–
Anreise mit dem Pkw		Kinder im eig. Zimmer	
ab 10 Jahre	156,–	4–9 Jahre	78,–
4–9 Jahre	115,–		

RLAUB '81

Bayern (Allgäu)

Waltenhofen (Niedersonthofener See)

Waltenhofen liegt in einer echten Urlaubslandschaft inmitten von Seen, Flüssen, Bächen, Wiesen, Wäldern und Bergen, die all das an Erholung und Entspannung bieten, was man nach harter Arbeit, nach Streß oder einem Arbeitsleben sucht.
So besitzen die Niedersonthofener Seen für Wasserratten, Segler, Angler und Ruderfreunde alle Möglichkeiten für erholsame Freizeitgestaltung.
Ausreichend große Liegewiesen rund um den See mit Grilleinrichtungen und Kindertummelplätzen stehen unentgeltlich zur Verfügung.
Die Wanderfreunde finden mehr als 100 km markierte Wanderwege über Wiesen, an Bächen, entlang durch Hochmoore sowie auf Höhen von mehr als 1000 Metern.
In unmittelbarer Nachbarschaft gibt es Hallenbäder, Kunsteisstadien, Tennisplätze, Tennishallen, einen Golfplatz, Minigolfplätze, Leseräume, beheizte Freibäder und Gelegenheiten Tischtennis zu spielen.

Waltenhofen/Martinszell

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück (garniert)

Zimmer E, gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser

Anreise m. der Bahn ohne Saisonunterschied	DM		
ab 12 Jahre	255,40	Anreise mit dem Pkw	
10–11 Jahre	216,—	10 Jahre	175,—
4–9 Jahre	170,—	4–9 Jahre	132,—
Kinder im eig.		Kinder im eig.	
Zimmer		Zimmer	
4–9 Jahre	214,—	4–9 Jahre	175,—

Zimmer D, beste Pensionen f. Kalt- u. Warmwasser

Anreise m. der Bahn		Zimmer mit Dusche/Bad/WC Anreise mit der Bahn	
ab 12 Jahre	283,—	ab 12 Jahre	346,—
10–11 Jahre	244,—	10–11 Jahre	307,—
4–9 Jahre	191,—	4–9 Jahre	239,—
Kinder im eig.		Kinder im eig.	
Zimmer		Zimmer	
4–9 Jahre	242,—	4–9 Jahre	305,—
Anreise mit dem Pkw		Anreise mit dem Pkw	
10 Jahre	203,—	10 Jahre	266,—
4–9 Jahre	153,—	4–9 Jahre	200,—
Kinder im eig.		Kinder im. eig.	
Zimmer		Zimmer	
4–9 Jahre	203,—	4–9 Jahre	266,—

Schruns 700 m

Schruns zählt seit mehr als 100 Jahren zu den bedeutendsten Luftkurorten des Landes.
Seine freundliche und gepflegte Atmosphäre, die vielen, teilweise neu geschaffenen Einrichtungen wie das Alpenbad Montafon (eines der schönsten Freibäder Österreichs), das große Hallenbad, Sauna, Solarium, zehn Tennisplätze, eine sehenswerte Minigolf-Parkanlage und nicht zuletzt das Haus des Gastes mit Lese- und Fernsehräumen (ORF, ARD, ZDF) bieten neben einer großen Anzahl an Spazier- und Wanderwegen die verschiedensten Möglichkeiten einen abwechslungsreichen Aktiv- und Erholungsurlaub zu verbringen.
Das vielseitige Veranstaltungsprogramm mit folkloristischen und kulturellen Darbietungen, Konzerten, Theaterspielen, Farblichtbildervorträgen und geführten Wanderungen beginnend im Mai und endend im Oktober.
Ausflugsfahrten in die Schweiz, nach Italien, Frankreich und zum Bodensee werden laufend durchgeführt.
Die kostenlose Gästekarte bietet Ihnen verschiedene Vergünstigungen im ganzen Tal.

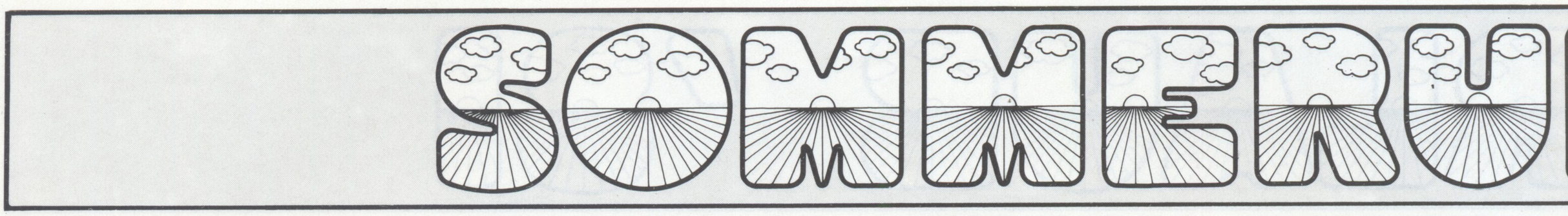
Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück

Anreise mit der Bahn
Zimmer C 2
Pensionen und größere Privathäuser mit mittl. Komfort, größtent. Balkon, fl. Kalt- und Warmwasser

	VNS	HS			
		4. 7.–22. 8.			
	DM	DM			
ab 15 Jahre	304,–	334,–	Kinder im eig.		
12–14 Jahre	293,–	323,–	Zimmer		
10–11 Jahre	194,–	217,–	4–9 Jahre	251,–	281,–
4–9 Jahre	192,–	215,–	10–11 Jahre	253,–	283,–
Anreise mit d. Pkw			Kinder im eig.		
ab 12 Jahre	195,–	225,–	Zimmer		
4–11 Jahre	138,–	159,–	4–11 Jahre	195,–	225,–

Zimmer D
Pensionen und Privatzimmer mittlerer Komfort, Zimmer mit Bad, Dusche, WC

Anreise mit der Bahn					
ab 15 Jahre	394,–	434,–	Kinder im eig.		
12–14 Jahre	383,–	423,–	Zimmer		
10–11 Jahre	259,–	287,–	4–9 Jahre	341,–	381,–
4–9 Jahre	257,–	285,–	10–11 Jahre	343,–	383,–
Anreise mit d. Pkw			Kinder im eig.		
ab 12 Jahre	285,–	325,–	Zimmer		
4–11 Jahre	201,–	229,–	4–11 Jahre	285,–	325,–



Österreich
Mayrhofen/Tirol

Am Ende des breiten, ebenen Teiles des schönen Zillertales, wo vier Hochtäler – Zillergrund, Stillupptal, Zemmtal und Tuxertal – in das Haupttal münden, liegt das gesellschaftliche und sportliche Zentrum Mayrhofen.
Für Sport und Erholung hält Mayrhofen die verschiedensten Möglichkeiten bereit. Auf rund 200 km Wanderwegen können die Wanderabzeichen Gold, Silber und Bronze erworben werden. Die Alpinschule „Zillertal" veranstaltet Grundkurse für Fels und Eis, Hochtourenwochen und alpine Wanderungen. Im Schleegeis-Stausee finden Sie ein ergiebiges Fischrevier.
Neben den Betätigungen Kegeln und Minigolf können Sie Fahrräder leihen und im Reitstall „Wechselberger" Reitpferde für Ausritte und zum Longieren mieten.
Schachfreunde treffen sich zu Turnieren im Hotel Neuhaus. Das „Mayrhofener Waldbad" bietet für Wasserratten geheiztes Feibad, Hallenbad und Sauna mit Solarium.
Für den Tennissport stehen 7 Freiplätze und 2 Hallen mit je 2 Plätzen zur Verfügung.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt Übernachtung mit Frühstück (garniert).
Zimmer F 2, schöne Zimmer, teilw. Balkon, Aufenthaltsraum, fl. Kalt- u. Warmwasser

Anreise mit der Bahn	VNS	Werbewochen 25. 4.–23. 5. 81 19. 9.–30. 11. 81	HS 26. 6.–29. 8. 81
	DM	DM	DM
ab 15 Jahre	317,–	297,–	346,–
12–14 Jahre	311,–	291,–	341,–
11 Jahre	265,–	245,–	295,–
10 Jahre	219,–	205,–	242,–
4–9 Jahre	217,–	203,–	240,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–9 Jahre	263,–	245,–	293,–
ab 10 Jahre	265,–	247,–	295,–
Anreise mit dem Pkw			
ab 11 Jahre	196,–	176,–	226,–
4–10 Jahre	151,–	136,–	174,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–10 Jahre	196,–	176,–	226,–

Zimmer F 4
Pensionen u. Privathäuser mittl. Komfort, Zimmer mit Bad/Dusche/WC

Anreise mit der Bahn			
ab 15 Jahre	457,–	417,–	487,–
12–14 Jahre	451,–	411,–	481,–
11 Jahre	405,–	365,–	435,–
10 Jahre	325,–	295,–	345,–
4–9 Jahre	323,–	293,–	343,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–9 Jahre	403,–	363,–	433,–
ab 10 Jahre	405,–	365,–	435,–
Anreise mit dem Pkw			
ab 11 Jahre	336,–	296,–	366,–
4–10 Jahre	256,–	226,–	280,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–10 Jahre	336,–	296,–	366,–

Inzell (Oberbayern)

Im südöstlichen Chiemgau, am Eingang des Berchtesgadener Landes, in einem weiten, sonnigen Talkessel, liegt der beliebte bayrische Urlaubsort Inzell.
Erholung und Kurzweil sowie die zentrale Lage zwischen Chiemsee, Berchtesgaden und Salzburg zeichnet Inzell besonders aus. Freundliche Beherbergungsbetriebe verschiedener Kategorien, 40 gemütliche Restaurants und behagliche Gasthäuser mit Tradition bieten gepflegte gastronomische Leistungen. Inzell ist ein Luftkurort modernster Prägung, mit einer Vielzahl von Erholungs- und Sporteinrichtungen.
Dazu gehören, das Haus des Gastes mit Lese- und Spielräumen sowie Bibliothek, Vortragssaal und Tischtennisraum, der Kurpark mit Musikpavillon, 150 km gepflegte Wanderwege, das Hallen- und Warmfreibad mit 7 Wasserbecken und Sauna, ein Freibad am Zwingsee, die Rollschuhbahn mit Kunsteisstadion, 4 Tennisplätze, 3 Minigolfanlagen sowie Kleinkaliber- und Luftgewehr- und Großschießstände.
Außerdem wird für Abenteurer eine Drachenflugschule zur Verfügung gestellt.
Preise für einen 14tägigen Aufenthalt Übernachtung mit Frühstück (garniert)
Zimmer C 1
gute Privatzimmer, fl. Kalt- und Warmwasser

Anreise mit der Bahn	VNS 21. 5.–27. 6. 81 24. 8.–17. 9. 81	Sonderwochen 30. 4.–21. 5. 81 17. 9.–1. 10. 81	HS 28. 6.–23. 8. 81
	DM	DM	DM
ab 12 Jahre	282,–	274,–	302,–
10–11 Jahre	177,–	171,–	191,–
4–9 Jahre	175,–	169,–	189,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–9 Jahre	227,–	218,–	246,–
10–11 Jahre	229,–	220,–	248,–
Anreise mit dem Pkw			
ab 12 Jahre	173,–	164,–	192,–
4–11 Jahre	121,–	115,–	135,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–11 Jahre	173,–	164,–	192,–

Zimmer C 2
beste Pensionen, fl. Kalt- u. Warmwasser

Anreise mit der Bahn			
ab 12 Jahre	291,–	281,–	312,–
10–11 Jahre	183,–	176,–	198,–
4–9 Jahre	181,–	174,–	196,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–9 Jahre	235,–	225,–	256,–
10–11 Jahre	237,–	227,–	258,–
Anreise mit dem Pkw			
ab 12 Jahre	181,–	171,–	202,–
4–11 Jahre	127,–	120,–	142,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–11 Jahre	181,–	171,–	202,–

Zimmer C 7
mit Dusche/WC, oder Bad/WC

Anreise mit der Bahn	VNS	Sonderwochen	HS
	21. 5.–27. 6. 81	30. 4.–21. 5. 81	
	24. 8.–16. 9. 81	17. 9.–1. 10. 81	28. 6.–23. 8. 81
	DM	DM	DM
ab 12 Jahre	380,–	372,–	403,–
10–11 Jahre	245,–	240,–	261,–
4–9 Jahre	243,–	238,–	259,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–9 Jahre	325,–	316,–	347,–
10–11 Jahre	327,–	318,–	349,–
Anreise mit dem Pkw			
ab 12 Jahre	271,–	262,–	293,–
4–11 Jahre	189,–	184,–	206,–
Kinder im eig. Zimmer			
4–11 Jahre	271,–	262,–	293,–

Kiefersfelden (Oberbayern)

Der Luftkurort Kiefersfelden liegt im Inntal an der Grenze zu Tirol. Das steil aufragende Kaisergebirge im Süden und Mittelgebirge im Osten und Westen umrahmen den Ort.
Spazieren Sie einmal kurz mit uns durch den Ort und seine Umgebung . . .
Baden, Wandern, Bergsteigen, Wasserskifahren und Fischen, viele Möglichkeiten bieten sich an . . .
. . . und wenn Sie einmal nicht über Berge und Almen wandern wollen, dann finden Sie am Ort alles, was zur Freizeitgestaltung gehört . . .
Es beginnt bei der Sommerstockbahn (Eisschießen im Sommer!) oder bei einem Tennismatch . . . wer will kann sich im Ozonhallenbad erfrischen oder vom Solarium Urlaubsbräune verpassen lassen, während sich die Kinder im eigenen Planschbecken (30°) vergnügen . . .
Zum Abend gehören natürlich ein gemütliches Lokal bei Zitherklang und Harfenspiel oder ein Schuhplattler und ein bodenständiger Gesang im Heimatabend.

Kiefersfelden
Preise für einen 14tägigen Aufenthalt
Übernachtung mit Frühstück
C 2
Bessere Privatzimmer, fl. warm und kalt Wasser, teilw. Balkon, Aufenthaltsraum, teilw. Etagendusche/Bad

Anreise mit der Bahn	VNS	HS 5. 6.–4. 9. 81
	DM	DM
ab 16 Jahre	263,–	277,–
12–15 Jahre	249,–	263,–
11 Jahre	203,–	217,–
4–10 Jahre	170,–	181,–
Kinder im eig. Zimmer		
4–10 Jahre	201,–	215,–
Anreise mit dem Pkw		
ab 16 Jahre	168,–	182,–
11–15 Jahre	154,–	168,–
4–10 Jahre	124,–	134,–
Kinder im eig. Zimmer		
4–10 Jahre	154,–	168,–

Zimmer mit Dusche/WC bzw. Bad/WC auf Anfrage möglich.

Neustift/Stubaital

Mit seiner einzigartigen ruhigen Lage in einem der schönsten Wandergebiete Tirols liegt Neustift, umgeben von der bekannten Gletscherwelt der Stubaier Alpen.
Mit unzähligen Möglichkeiten für Spaziergänge und Wanderungen in ozonhaltiger, reinster Bergluft ist Neustift Mittelpunkt des touristischen Verkehrs im Stubaital. Die Sesselbahn erschließt Ihnen einen einmaligen Rundblick auf die Stubaier Alpen.
Die Stubaiergletscherbahn ist die größte Seilbahnanlage Österreichs auf einer Höhe von 3200 m. Das größte Ganzjahresskigebiet im Alpenraum ist ein 7 km² großes spaltenfreies Firnfeld mit Skiabfahrten für jedermann.
Charakteristik des Ortes: 2700 Einwohner, Berg- und Skiführer (Bergsteigerschule im Ort), alpine Rettungsstelle, Fremdenverkehrsbüro und Reisebüro, Leihbücherei, Lichtbildervorträge, Jagd- und Fischereigelegenheit, Reiten, Bauerntheater Tiroler Heimatabende, Tanzveranstaltungen, Bars, Sauna mit Hallenbad, geheiztes Alpenbad, großes Hallenschwimmbad mit 4 Kegelbahnen und 10 Zimmergewehrständen im neuen „Freizeitzentrum", Tennishalle, Tennisplätze.

Preise für einen 14tägigen Aufenthalt Übernachtung mit Frühstück
Zimmer mit fl. kalt u. warm Wasser, Etagendusche und WC

Anreise mit der Bahn	Nebensaison	HS
	1. 5.–5. 7. 81	29. 8.–30. 9. 81
	DM	DM
ab 15 Jahre	327,–	363,–
12–14 Jahre	306,–	342,–
10–11 Jahre	203,–	228,–
6–9 Jahre	201,–	226,–
5 Jahre	163,–	181,–
bis 4 Jahre	107,–	125,–
Kinder im eig. Zimmer		
ab 5 Jahre	257,–	293,–
bis 4 Jahre	201,–	237,–
Anreise mit dem Pkw		
ab 12 Jahre	190,–	226,–
6–11 Jahre	133,–	158,–
bis 5 Jahre	95,–	113,–
Kinder im eig. Zimmer		
bis 11 Jahre	190,–	226,–
Zimmer mit Dusche oder Bad und WC		
Anreise mit der Bahn		
ab 15 Jahre	363,–	399,–
12–14 Jahre	342,–	378,–
10–11 Jahre	228,–	253,–
6–9 Jahre	226,–	251,–
5 Jahre	181,–	199,–
bis 4 Jahre	125,–	143,–
Kinder im eig. Zimmer		
ab 5 Jahre	293,–	329,–
bis 4 Jahre	237,–	273,–
Anreise mit dem Pkw		
ab 12 Jahre	226,–	262,–
6–11 Jahre	158,–	183,–
bis 5 Jahre	113,–	131,–
Kinder im eig. Zimmer		
bis 11 Jahre	226,–	262,–

In Anwesenheit des Bundeskanzlers sowie weiterer zahlreicher Minister, anderer Ehrengäste, den Vertretern der Presse und vor den 300 Delegierten stellte der 1. Vorsitzende Adolf Schmidt den Vorrang der Energiepolitik fest.

„Das von den Staatsmännern herausgeforderte Bekenntnis zur Kohle, als unverzichtbarer Zukunftsenergie, mit der Pflicht zu wachsenden Versorgungsbeiträgen war, ist und bleibt genauso wichtig wie nötig."

„Wir haben getan, was wir konnten, damit sich der eigene Bergbau ohne Verzug auf die für ihn bestimmte größere Aufgabe einrichtet. Dazu haben wir Hilfen gebraucht und bekommen. Sie werden täglich durch außerordentliche Bergmannsleistungen in höhere Versorgungssicherheit veredelt. Der Weg weg vom Öl führt bei unveränderbaren Bedingungen unseres Landes entweder hin zur Kohle oder es gibt ihn nicht."

Den Bemühungen um höhere Steinkohlenförderkapazität, so fuhr Adolf Schmidt fort, um neue Kohletechnologien, neue Steinkohlenkraftwerke in allen Regionen müsse ebenso fortgesetzt werden, wie das Eintreten um bessere Einkommens- und Arbeitsbedingungen und mehr Wohnungen für die im Bergbau Beschäftigten.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, erläuterte anschließend der Bundeskanzler die in der am Vormittag in der Regierungserklärung gemachten Äußerungen zur Energiepolitik. Er halte, so der Bundeskanzler, die Energieversorgung für das bedeutendste wirtschaftliche Problem der kommenden Jahre. „Wir sind immer noch in viel zu hohem Maße vom Öl abhängig." Der größte Teil des Öls, so der Bundeskanzler, stamme aus völlig unsicheren Weltregionen. Niemand wisse, wie lange es aus dieser Region fließen könne, ob der Fluß des Öls nicht vielleicht unterbrochen würde, was dann mit den Preisen geschehe, wer es bezahlen könne oder nicht. Der Weltmarktpreis für Öl habe sich in weniger als sieben Jahren verzwanzigfacht. In diesem Jahr sei eine Ölrechnung von 60 Mrd. DM entstanden. Deswegen, so der Bundeskanzler, sei es notwendig, den Ölverbrauch zu drosseln und vom Öl loszukommen. „Wir haben das Schwergewicht auf die Kohle gelegt. Die Bundesregierung hat das nicht erst seit gestern getan, seit 1973, vor der ersten Ölpreisexplosion, hat diese Festlegung stattgefunden." Der Bundeskanzler schloß seine Rede mit einem Dank im Namen all derer, die auf Stein- bzw. Braunkohle angewiesen sind, bei der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie und wünschte dem Kongreß ein herzliches Glückauf.

Nach dem überaus festlichen Auftakt des Kongresses begann in den folgenden Tagen mit der Wahl des neuen Hauptvorstandes sowie der Beratung der über 500 Anträge der normale Arbeitsalltag des 12. Kongresses.

In acht Sachgebieten beschäftigten sich die Delegierten mit Anträgen zur allgemeinen

Bundeskanzler Schmidt ▼

12. Gewerkschaftskongreß der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie vom 24. bis 28. 11. 1980 in Aachen

Politik, zur Gewerkschaftspolitik, zur Wirtschafts- und Tarifpolitik, zur Sozialversicherung, zum Bildungswesen, zur Montanmitbestimmung und zur Betriebsverfassung. Mit klaren Mehrheiten wurde der geschäftsführende Vorstand in seinem Amt bestätigt. Der Vorsitzende, Adolf Schmidt, erhielt 293 von 299 abgegebenen Stimmen. Auch darin drückt sich das außerordentliche hohe Vertrauen der organisierten Bergleute in die Arbeit der letzten vier Jahre des Vorstandes der IGBE aus. An einem geselligen Abend präsentierte sich die IGBE von ihrer fröhlichen Seite. Bis spät in die Nacht hatten die Delegierten Gelegenheit bei Bier und Wein die Tagesarbeit des Kongresses zu vergessen.
Früher als geplant, konnten die Delegierten, nachdem sie die mehr als 500 Anträge behandelt hatten, am Freitag, dann ihre Koffer packen. Die Arbeit war getan, der Kongreß war eine deutliche Demonstration von Solidarität, Freundschaft und Toleranz. Es war nicht zu erkennen, ob ein Arbeiter, Angestellter oder Beamter, ob ein CDU- oder SPD-Mitglied sprach. „Eure Toleranz hat der IGBE einen neuen, großen, wichtigen und zugleich schönen Höhepunkt gebracht", so Adolf

Adolf Schmidt im Kreise der Delegierten aus Hückelhoven

1. Vorsitzende der IGBE Adolf Schmidt

Schmidt zum Abschluß des Gewerkschaftskongresses in Aachen.

Adolf Schmidt steckte in seiner Schlußrede den Kurs der nächsten vier Jahre ab. Um keine Zweifel aufkommen zu lassen, stellte er fest, wenn wir hier von Kohle geredet haben, meinen wir immer nur unsere heimische."

Adolf Schmidt zeigte sich überzeugt, daß der Bergbau seinen Weg machen wird. Das sei aber nur möglich, wenn es ihm gelänge, junge Menschen für diese Arbeit zu gewinnen, die dann auch dabei blieben. Aus diesem Grund werde das Schwergewicht gewerkschaftlicher Arbeit künftig auf Erleichterung am Arbeitsplatz liegen. Der Kampf gegen Staub, Hitze, Lärm, Dunkelheit und die schweren Gewichte, die beim Transport und bei der Montage der Maschinen untertage bewegt werden müssen, beginnt erst und muß zu einem humanen Ende geführt werden. Der wiedergewählte alte und neue 1. Vorsitzende beendete den Kongreß mit den Worten: „Wir stellen uns den Aufgaben der Zukunft im klaren Bewußtsein unserer Tradition wie unserer Position, unseres Auftrages wie unserer Verantwortung, unseren Möglichkeiten wie deren Grenzen als eine gesunde, lebendige Einheitsgewerkschaft. Wir stehen mit unseren zwei gesunden Beinen fest auf dem Boden der Wirklichkeit. Das eine ist die Fähigkeit, und, wenn es sein muß, der Wille zum Kampf. Das andere ist die Fähigkeit und, solange es eben geht, der Wille zum Kompromiß."

Arbeitsdirektor Wünsche als aufmerksamer Zuhörer auf dem Kongreß.

Die Sicherheitsabteilung informiert:

Brandbekämpfung untertage

Nach § 93 der BVOSt müssen folgende Belegschaftsmitglieder mindestens alle zwei Jahre im Brandschutz unterwiesen werden: Die im Grubenbetrieb beschäftigten Aufsichtspersonen, Lokomotivführer, Bandwärter, Schlosser, Elektriker, Wettermänner, Sprengbeauftragten, Ortsältesten, Haspelführer und Anschläger. Wir sind bestrebt, alle Belegschaftsmitglieder im Brandschutz auszubilden.

Entstehung von offenen Bränden

Die häufigste Ursache bei Entstehung offener Brände ist die Reibungswärme. Reibungsbrände können überall da entstehen, wo durch Bewegung Wärme entsteht. Besonders gefährdete Stellen sind Strecken mit Gurtförderern, hier insbesondere die Antriebe und Umkehren sowie Bandschleifen und Abstreifer. Auch aufliegende Bremsen oder an den Bandböcken schleifende Gurte können Brände auslösen. Der Abstand des Unterbandes zur Streckensohle muß mindestens 30 cm betragen. Ölfässer dürfen nicht über Gurtförderern oder E-Motoren aufgehängt werden. Wenn über einen laufenden Gurtförderer ein Ölfaß ausläuft, so verteilt sich das Öl auf die gesamte Gurtlänge. Hier würde ein Entstehungsbrand sich blitzschnell ausbreiten.

Neben der Reibung kommen als Brandursachen bei offenen Bränden Elektrizität, Schweiß- und Brennarbeiten sowie Abflammungen bei der Schießarbeit in Frage. Die bestehenden Vorschriften müssen strikt eingehalten werden, um solche Brände zu verhüten.

Entstehung von verdeckten Bränden

Verdeckte Brände sind Brände im alten Mann oder in der Streckenfirste (bei steiler Lagerung) die durch die Selbstentzündung der Kohle entstehen. Fettkohle, Gas- und Gasflammkohle neigen zur Selbstentzündung. In Räumen, die nicht von der Wetterführung bestrichen werden, kann die Oxydationswärme nicht abgeführt werden. Dadurch kann sich die Temperatur bis zur Entzündungstemperatur der Kohle steigern. Die bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba abgebaute Kohle neigt nicht zur Selbstentzündung.

Verhalten bei Feststellung eines Grubenbrandes

Bei jedem Grubenbrand, vor allem aber bei offenem Feuer in der Grube, ist rasches Eingreifen für den Erfolg der Brandbekämpfung entscheidend. Daher müssen alle Anzeichen eines entstehenden Brandes sorgfältig beachtet werden. Solche Anzeichen sind: Für offene Brände Flammenerscheinungen, glimmende Kohle, Rauch, Holzbrand- oder Gummischwelgeruch.

Bei jedem Grubenbrand entsteht CO. Das Einatmen von geringen Mengen Kohlenoxyd kann schon zu Gesundheitsschädigungen führen. Auch bei Rauch- oder Brandgeruch muß mit dem Auftreten von CO gerechnet werden. Bei Anzeichen, die auf einen Grubenbrand hindeuten, oder nach einer Explosion, müssen daher alle gefährdeten Bergleute unverzüglich ihre CO-Filter-Selbstretter anlegen. Aus Sicherheitsgründen sollen die CO-Filter- Selbstretter auch dann angelegt werden, wenn noch nicht zuverlässig feststeht, daß eine wirkliche Gefährdung vorliegt. Mit angelegtem CO-Filter-Selbstretter ist unverzüglich der Weg aus dem Gefahrenbereich anzutreten. Andere gefährdete Bergleute sind aufzufordern, ihre CO-Filter-Selbstretter anzulegen, jedoch darf mit angelegtem Selbstretter nicht gesprochen werden. Sobald Grubenbaue erreicht sind, die von Brandgasen frei sind, ist die nächst erreichbare Aufsichtsperson zu unterrichten und deren Anweisungen zu befolgen.

Besteht keine unmittelbare Gefahr durch den Brand bzw. durch Brandgase, so haben die Belegschaftsmitglieder, die den Brand feststellen, dafür zu sorgen, daß Gefährdete gewarnt werden, die nächst erreichbare Aufsichtsperson benachrichtigt und die Brandbekämpfung von der Seite des einziehenden Wetterstromes aufgenommen wird. Entdeckt ein einzelner ein offenes Feuer, das er nicht sofort löschen kann, so hat er in der Nähe befindliche Personen zu benachrichtigen. Eine Person hat sodann der nächst erreichbaren Aufsichtsperson Meldung zu erstatten und gefährdete Personen zu warnen. Die anderen haben unverzüglich mit den zur Verfügung stehenden Löschmitteln, wie Wasser oder Handfeuerlöscher, die Brandbekämpfung von der Frischwetterseite her aufzunehmen. Wenn möglich ist von einem Belegschaftsmitglied die Grubenwarte (Telefon 888) zu verständigen.

Im Untertagebetrieb der Gewerkschaft Sophia-Jacoba vorhandene Löschmittel sind

1. Frischwasser
2. Handfeuerlöscher

Alle Grubenbaue sind mit Frischwasserleitungen ausgerüstet. In allen mit Gurtförderern aufgefahrenen Strecken sind im Abstand von 25 m Wasserzapfhähne in den Leitungen vorhanden. Das sind bei uns alle Gesteinsdiagonale und Flözstrecken sowie ein Teil der Querschläge und Richtstrecken. In den nicht mit Gurtförderern aufgefahrenen Querschlägen und Richtstrecken beträgt der Abstand der Zapfhähne 100 m. Wird in einem solchen Querschlag nachträglich ein Band eingebaut, so müssen hier die Abstände der Zapfhähne auf 25 m verringert werden.

Wasser ist ein hervorragendes Löschmittel bei Bränden fester Stoffe wie Holz, Kohle und Gummi.

An allen Antrieben und Umkehren von Gurtförderern hängen Plastiktaschen, in denen sich je ein Feuerwehr-C-Schlauch, ein Sprühstrahlrohr und ein Übergangsstück von Bergbaukordelgewinde auf Feuerwehr-C-Kupplung befinden. Leider werden die Plastiktaschen, in denen sich die Schläuche und Armaturen befinden, oft mutwillig beschädigt oder als Sitzgelegenheit benutzt. Das ist unverantwortlich.

Im Brandfalle wird mit Hilfe des an die Wasserleitung angeschlossenen C-Schlauches oder des zunächst erreichbaren Wasserschlauches die Brandbekämpfung von der Frischwetterseite aufgenommen.

Wirkungsweise des Wassers: Kühlend, verdrängt den Sauerstoff. Bei Glut- und Glimmbränden mit Sprühstrahl löschen. Feinkohle umgraben und löschen. Glutnester suchen. Umgebung, insbesondere Metallteile, mit Wasser kühlen.

Tragbare Feuerlöschgeräte werden an folgenden Stellen bereitgehalten: Gurtförderantriebe und Umkehren, Bandschleifen, E-Anlagen, Öllager, Werkstätten, Maschinenräume, Lokkammern, Haspelkammern, Ladestellen, Verdichter, Kühlmaschinen und Löschkammern.

Im Untertagebetrieb befinden sich zur Zeit 730 Handfeuerlöscher, nämlich 700 Pulverlöscher Typ PK 10 U, 30 Luftschaumlöscher Typ HLB 15.

wird fortgesetzt.

Steinkohlenbergbau – Jahresbericht 1979/80

Der Preisanstieg, der seit der ersten Ölkrise 1973/74 auf allen Energiemärkten eingetreten ist, habe sich seit der zweiten Ölkrise 1978/79 wesentlich verstärkt. Damit habe sich, wie seit langem erwartet, die Wettbewerbsposition der inländischen Steinkohle beträchtlich verbessert. Mit diesen Worten stellte Karl Heinz Bund, Vorsitzender des Gesamtverbandes des Steinkohlenbergbauvereins und Vorstandsvorsitzender der Ruhrkohle AG, den Jahresbericht des Gesamtverbandes 1979/80 der Presse vor.

Gegenüber dem importierten Rohöl ist die inländische Steinkohle um etwa ein Drittel billiger.

Gegenüber dem schweren Heizöl ist die inländische Kohle voll wettbewerbsfähig. Dies, obwohl die Preise für schweres Heizöl zur Zeit um etwa ein Viertel unter den Roholeinstandskosten liegen.

Leichtes Heizöl ist fast doppelt so teuer wie inländische Industriekohle. In den Absatzsektoren Hausbrand und Kleinverbrauch liegen die Preise für inländische Steinkohle in reviernahen Gebieten niedriger oder auf gleichem Niveau wie beim leichten Heizöl. In revierfernen Gebieten hat das leichte Heizöl noch einen, wenn auch erheblich geschrumpften Preisvorsprung.

Infolge der Anbindung der Gaspreise an die Ölpreise hat sich die Position der inländischen Steinkohle auch gegenüber dem Erdgas deutlich verbessert.

Insgesamt ist also gegenüber Mineralölprodukten und Erdgas eine grundsätzliche Umkehr in der Wettbewerbslage zugunsten der inländischen Steinkohle eingetreten. Ein Vergleich zur Importkohle zeigt allerdings, daß da der Wandel noch nicht zu verzeichnen ist. Im Gegensatz zu den übrigen Energiemärkten, die durch tendenzielle Knappheit und stark steigende Preise gekennzeichnet sind, gäbe es auf dem Weltkohlenmarkt noch Überschüsse und daher auffallend niedrige Preise.

Der vorgestellte Jahresbericht nennt auch die Ursachen dafür: Die Verbrauchskapazitäten für Kohle, also die tatsächliche Einsatzmöglichkeiten beim Verbraucher, haben sich in den letzten Jahren noch nicht so entwikkelt wie es für die Steigerung des Versorgungsbeitrages der Kohle weltweit erforderlich ist.

Demgegenüber sind in einigen Ländern die Förderkapazitäten für Kohle im Hinblick auf den erwartenden Bedarfsanstieg bereits stärker ausgeweitet worden.

In dem Bericht wird weiter die Voraussetzung der Weltkohlestudie von Mai 1980 wiederholt, wonach der Steinkohlenbedarf in der Bundesrepublik bis zum Jahr 2000 auf 130 bis 140 Mio. Tonnen SKE ansteigen könne. Das entspreche dann etwa 25 % des erwartenden Primärenergiebedarfs (1979 19 %). Märkten mit wachsendem Kohlenverbrauch seien insbesondere die Elektrizitätswirtschaft und der allgemeine Wärmemarkt. Im Elektrizitätssektor werden im Jahr 2000 voraussichtlich etwa 70 Mio. Tonnen SKE Steinkohle gebraucht.

Damit wären rund 30 % des Strombedarfs durch Steinkohle inländische und Importkohle gedeckt.

Auf dem allgemeinen Wärmemarkt ist bis zum Jahr 2000 ein Anstieg des Steinkohlenbedarfs auf 40 bis 50 Mio. t SKE zu erwarten.

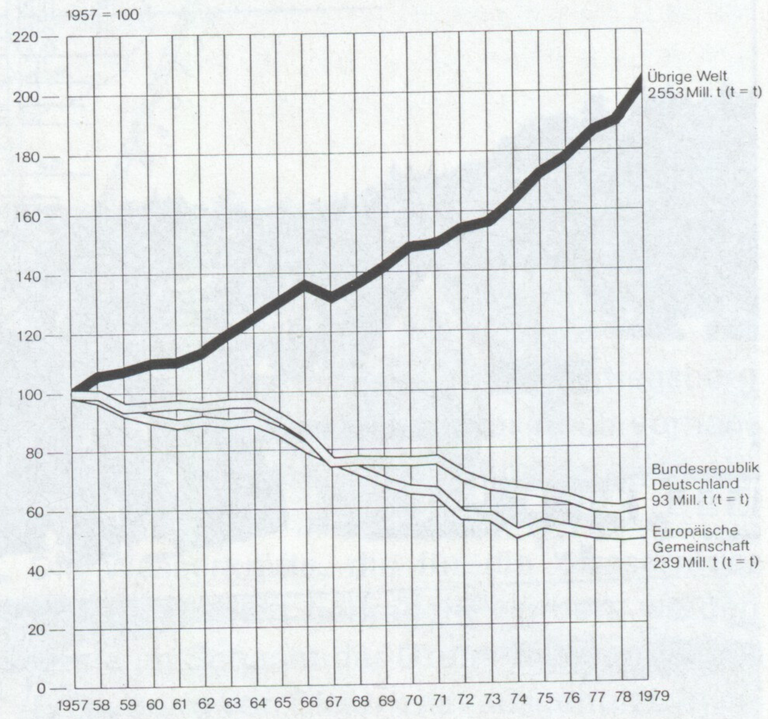
Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, ist im Jahr 1979, nach mehr als 15 Jahren, die deutsche Steinkohlenförderung wieder angestiegen, und zwar um zwei Mio. t auf 87 Mio. t SKE. Für 1980 wird mit einer leichten Erhöhung der Produktion auf 88 Mio. t gerechnet.

Im Einklang mit der höheren Förderung ist die Zahl der Bergarbeiter zum erstenmal wieder gegenüber dem Vorjahr kräftig angestiegen, nämlich um 5800 auf insgesamt 187 000 Bergleute.

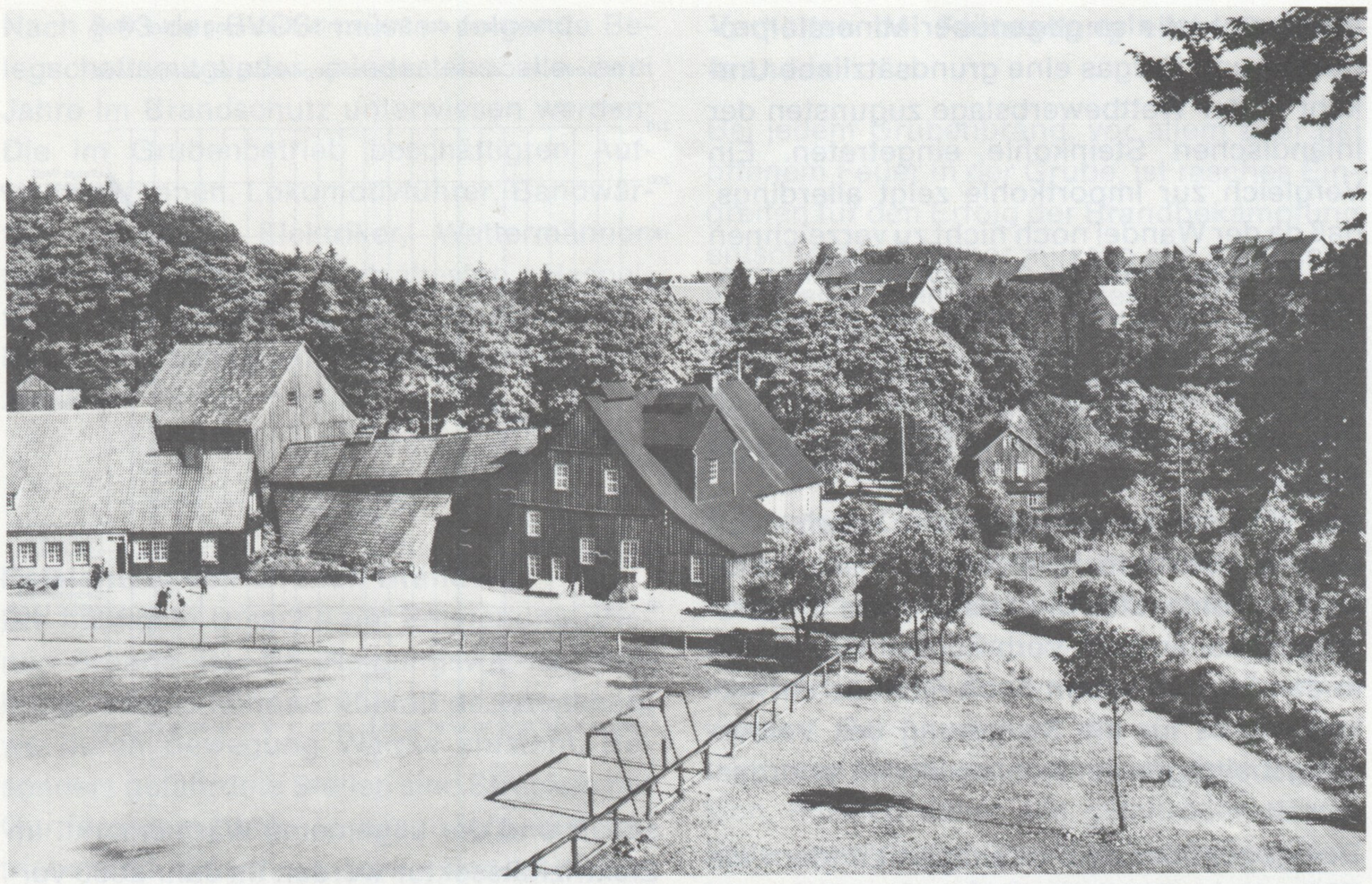
Das energiepolitische Ziel für die inländische Steinkohle ist nach Einschätzung von Karl Heinz Bund, die Förderung zu stabilisieren und eine angemessene Wiederausweitung vorzubereiten. Die Förderung könnte bis 1990 auf etwa 95 Mio t und bis zum Jahr 2000 auf 100 Mio. t SKE oder leicht darüber hinaus ansteigen. Als Basis für die Zeit der Rückbesinnung auf die „gute deutsche Steinkohle" sind in der Bundesrepublik wirtschaftlich gewinnbare Kohlenvorräte in einer Größenordnung von 24 Mrd. t vorhanden, ein Reservoir, das noch für viele Generationen ausreicht.

Entwicklung der Steinkohlenförderung in der Welt

Europäische Gemeinschaft bisher gegenläufig zur übrigen Welt



St. Andreasberg im Harz und der Bergbau



Grube Samson: Gaipel mit Seildrift, Kunstradstube, Kehrradstube

Die Bergstadt St. Andreasberg ist eine der ältesten von den sieben Bergstädten des Oberharzes, die ihre Entstehung dem Bergbau verdankt. Reste von Halden in den Tälern der Oder, Sieber und deren Nebentälern lassen darauf schließen, daß schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts nach Erzlagerstätten im Gebiet der heutigen Bergstadt geschürft wurde.

Der Andreasberger Bergbau ist auf das Vorhandensein eines schmalen dreieckigen Gangreviers, dessen größte Erstreckung sechs Kilometer mißt, gegründet worden. In dieses erzhaltige Gestein, das Silber, Blei, Kupfer, Antimon, Arsen und Kobalt enthielt, trieben die Bergleute etwa 200 Stollen, Schächte und Strecken.

Im Juni 1980 erneuerten Bergmechaniker-Auszubildende unseres Unternehmens den Ausbau im Wasserlösungsstollen der Grube Samson.

Die Grube Samson in St. Andreasberg ist eine der ältesten Gruben der Bergstadt. Sie wurde im Jahre 1521 in Betrieb genommen und gehörte bereits 1530 zu den „Ausbeutegruben". Diese Grube ist die einzige aus dem Mittelalter erhalten gebliebene Silbererzgrube. Der Schacht hat eine Teufe von 810 m und war bis 1895 einer der tiefsten Schächte der Welt. Vom Schacht gehen 43 Strecken und Stollen ab.

Über dem Schachtmundloch steht der Gaipel oder auch Huthaus genannt. Hier befinden sich die Erzkübel und die „Beschädigtentonne", die bei Unglücksfällen eingesetzt wurde. Die Tonnen wurden in der ersten Zeit mit dem Handhaspel und später mit Pferdekraft im Schacht hochgezogen bzw. hinunter gelassen. Schon 1565 wurde für diesen Betrieb die Wasserkraft in Verbindung mit „Kehrrädern" genutzt. Das einzige erhaltene „Kehrrad" aus dem Mittelalter ist auf der Grube Samson zu sehen. Dieses Wasserrad hat einen Durchmesser von neun Metern und ist durch eine in der Mitte verlaufende Scheidewand in zwei Hälften geteilt. Die Schaufeln sind in entgegengesetzter Richtung eingebaut. Mit zwei „Schützen" wurde das Wasser rechts oder links auf das Rad gelassen. So konnten sich die Seile auf- oder abwickeln, die Tonnen gingen im Schacht auf und nieder.

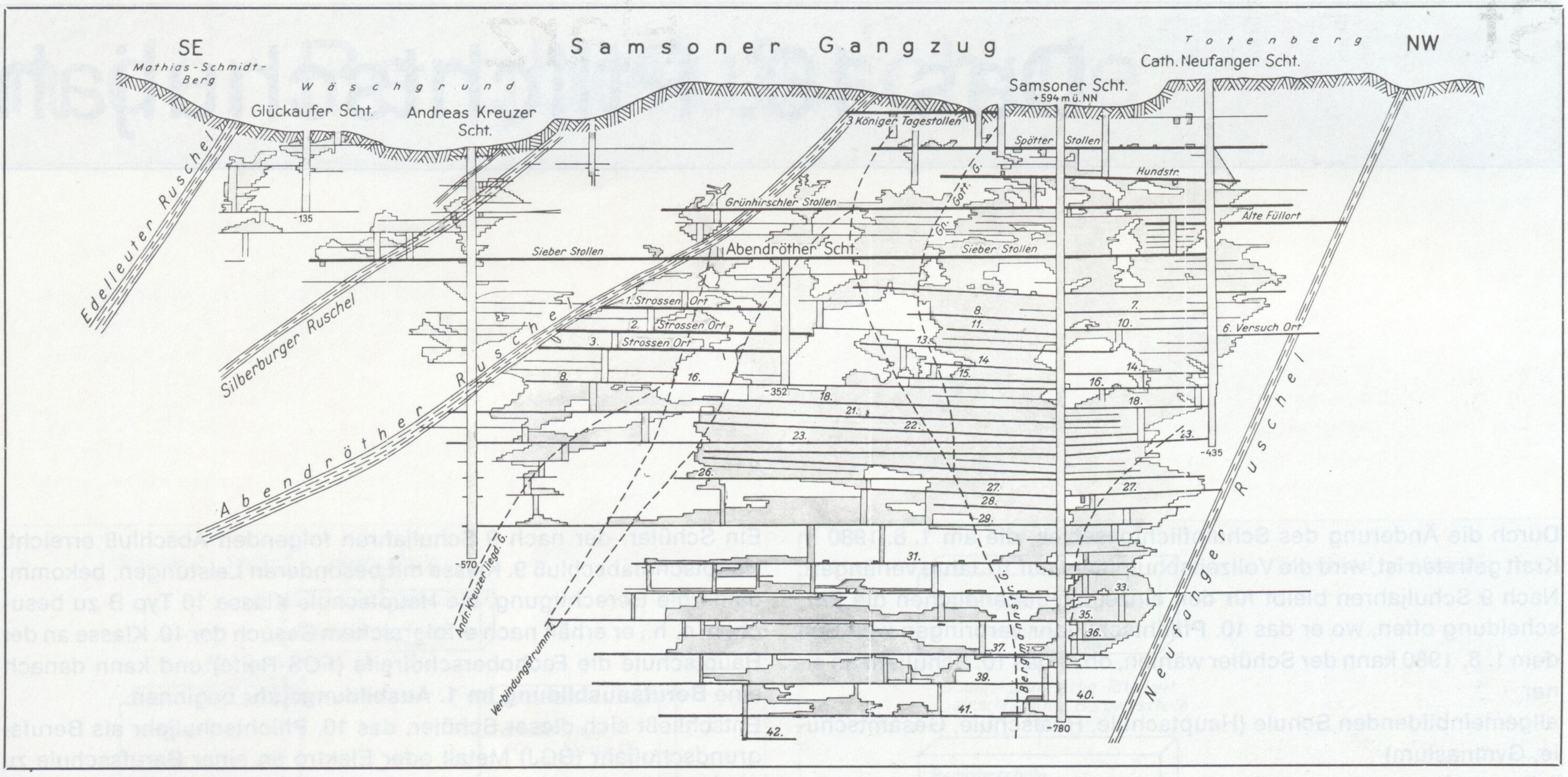
Auf einer Tafel aus dieser Zeit stehen folgen Signale:

Zum Stillstand	1 Schlag
Hohe Tonne in die Höhe	2 Schläge
Hohe Tonne in die Tiefe	3 Schläge
Abklopfen bei der Hängeschicht	2mal 4 Schläge
Ausrichter herein	2mal 5 Schläge
Bei Beschädigungen	2mal 6 Schläge
Bei tödlicher Beschädigung	2mal 7 Schläge

Die Grundsignale „Halt", „auf" und „hängen" haben in unserem heutigen, modernen Bergbau immer noch ihre Gültigkeit.

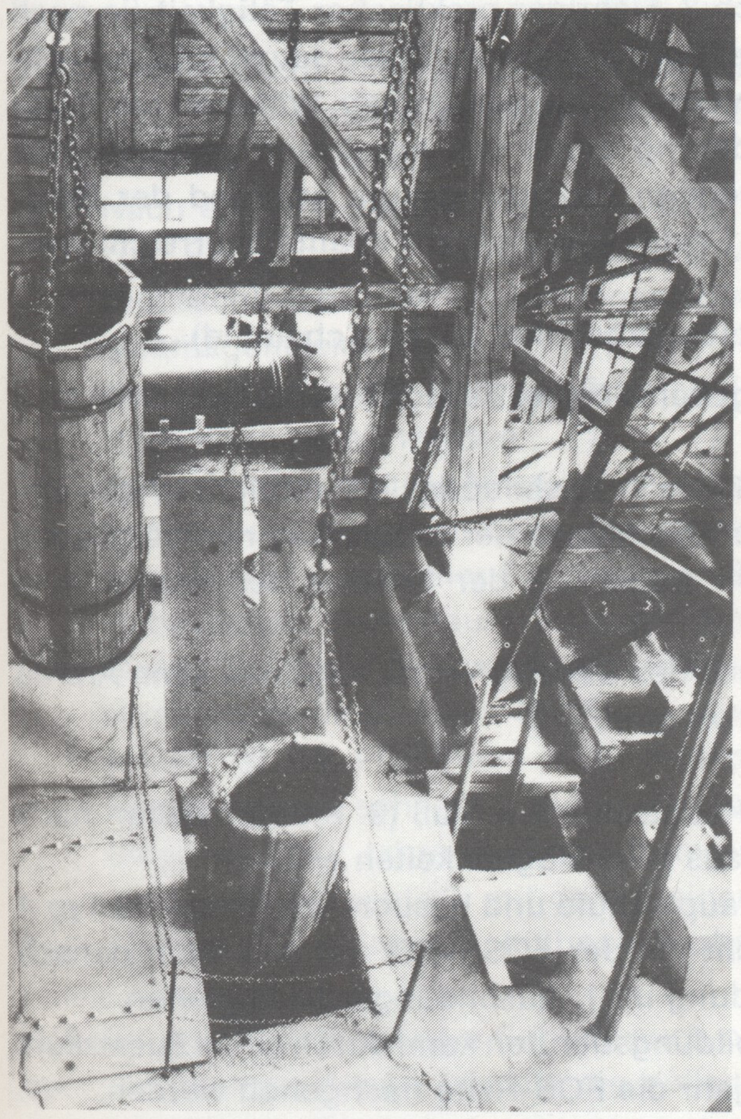
Bis 1837 mußten die Bergleute in St. Andreasberg auf Fahrten im Schacht ein- und ausfahren. Bis zur 810-m-Sohle brauchte der

Die noch heute im Betrieb befindliche Drahtseilfahrkunst



Bergmann 90 Minuten. Nach getaner Arbeit, die Schichtzeit vor Ort betrug zehn Stunden, mußte er 150 Minuten klettern, um wieder die Tagesoberfläche zu erreichen. Um sich diese Mühen vor und nach der Schichtzeit zu ersparen, blieb mancher Bergmann oft mehrere Schichten hintereinander untertage, fuhr oft erst zum Wochenende aus.

1833 erfand der Bergrat Dörell-Clausthal die Fahrkunst. Der Harzer Bergbau nimmt für sich in Anspruch, die erste Fahrkunst betrieben zu haben. Doch dürfte die Fahrkunst auf der Grube Furth an der Wurm im Aachener Steinkohlenrevier älter gewesen sein. Allerdings wurde die Fahrkunst hier, bestehend aus Fahrbäumen, nur für eine geringe Teufe betrieben.



Im Gaipel: Erzkübel und Beschädigtentonne

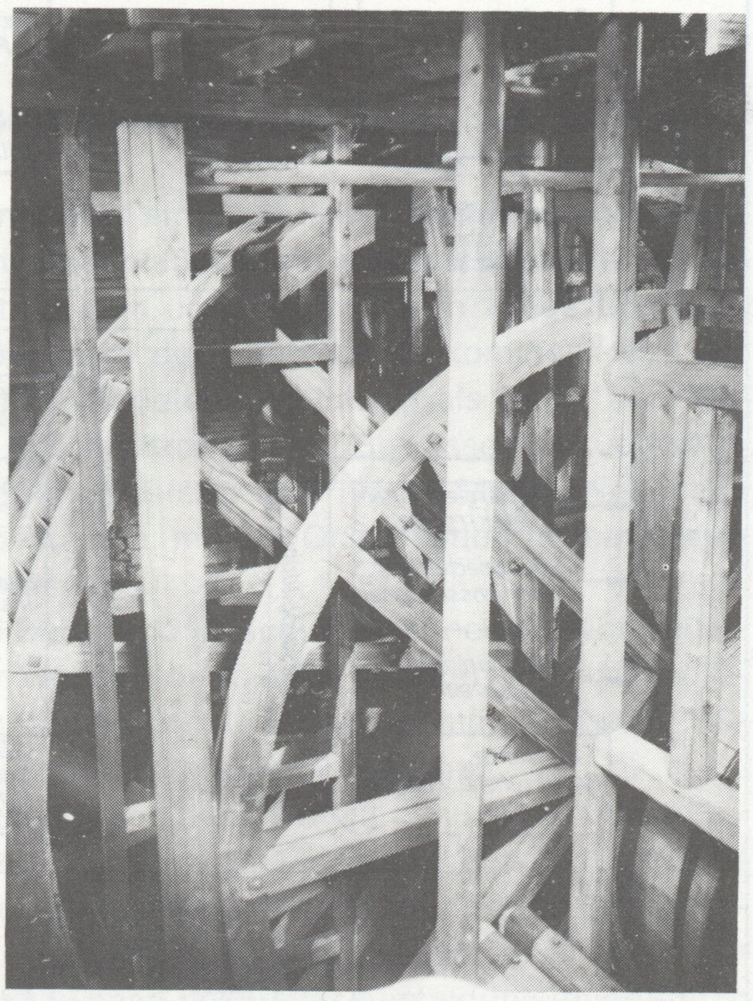
1837 wurde im Samson-Schacht eine Drahtseilfahrkunst eingebaut. Jetzt benötigten die Bergleute für die Ein- bzw. Ausfahrt nur noch 45 Minuten ohne große körperliche Anstrengung. Die Fahrkunst der Grube Samson ist heute die einzige Fahrkunst der Welt, die noch in Betrieb ist. Noch bis zum Jahr 1922 erfolgte der Antrieb mit einem Wasserrad, einem sog. Kunstrad. Dieses oberschlächtige Rad hat eine Höhe von zwölf Metern und ist das größte Wasserrad Europas. Eine Glanzleistung der Zimmerleute jener Zeit!

Die Kreisbewegung des Kunstrades wird durch einen „Krumzapfen" (Exzenter) und eine 23 m lange Pleuelstange, hergestellt aus einem Baumstamm, in eine hin- und hergehende Bewegung umgewandelt. Über dem Schachtmundloch befinden sich zwei Kunstkreuze, die diese Bewegung in eine Auf- und Abwärtsbewegung von immer jeweils 1,6 m (Hubhöhe) umwandeln. An den Kunstkreuzen hängen je zwei Drahtseilpaare. An diesen sind in Abständen von 3,2 m (2x 1,6 m Hubhöhe) Trittbretter angebracht. Bei jedem Hubwechsel, der Stillstand beträgt eine Sekunde, muß der Bergmann vom Trittbrett des einen Seilpaares auf das Trittbrett des anderen Seilpaares übertreten, um sich so entweder nach oben oder nach unten ziehen zu lassen. Neben der Fahrkunst laufen zwei Drahtseile zur Signalgebung ähnlich dem heutigen Schachthammer-Signal.

Am 22. September 1783 besuchte Goethe St. Andreasberg. Bei der Entnahme von Gesteinsproben stieß er auf „Hornfels", ein zähes, hartes und derbes Gestein, vergleichbar mit Horn unter den organischen Gebilden. Grauwacke ist es, Kulmgrauwacke, die durch die Hitze und den Druck von aufsteigendem Granit in dichten Hornfels umgewandelt worden ist. Goethe konnte so eindeutig feststellen und einen entscheidenden Beweis für die Theorie erbringen, daß die Erde aus Glutmassen entstanden sei.

1910 kam der Bergbau in St. Andreasberg zum Erliegen. Erze sind zwar noch vorhanden, nur lohnt es sich nicht mehr, diese abzubauen.

Die Wasserkräfte, die für die Wasserräder nun nicht mehr gebraucht wurden, werden heute im Schacht der Grube Samson für die Erzeugung von Elektrizität ausgenutzt. In einer Teufe von 130 m befindet sich das Kraftwerk „Grüner Hirsch" und in 190 m Teufe das Kraftwerk „Sieberstollen". Zur Zeit werden 3,5 Millionen Kilowattstunden im Jahr erzeugt. Der Tribut eines mittelalterlichen Bergwerkes an unsere heutige, moderne, technisierte Welt!



Das einzige erhaltene Kehrrad aus dem Mittelalter

Das 10. Pflichtschuljahr

Durch die Änderung des Schulpflichtgesetzes, die am 1. 8. 1980 in Kraft getreten ist, wird die Vollzeitschulpflicht auf 10 Jahre verlängert. Nach 9 Schuljahren bleibt für den einzelnen Jugendlichen die Entscheidung offen, wo er das 10. Pflichtschuljahr verbringen will! Seit dem 1. 8. 1980 kann der Schüler wählen, ob er das 10. Schuljahr an einer

allgemeinbildenden Schule (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium)

oder an einer

berufsbildenden Schule (z. B. Bergberufsschule – BBS)

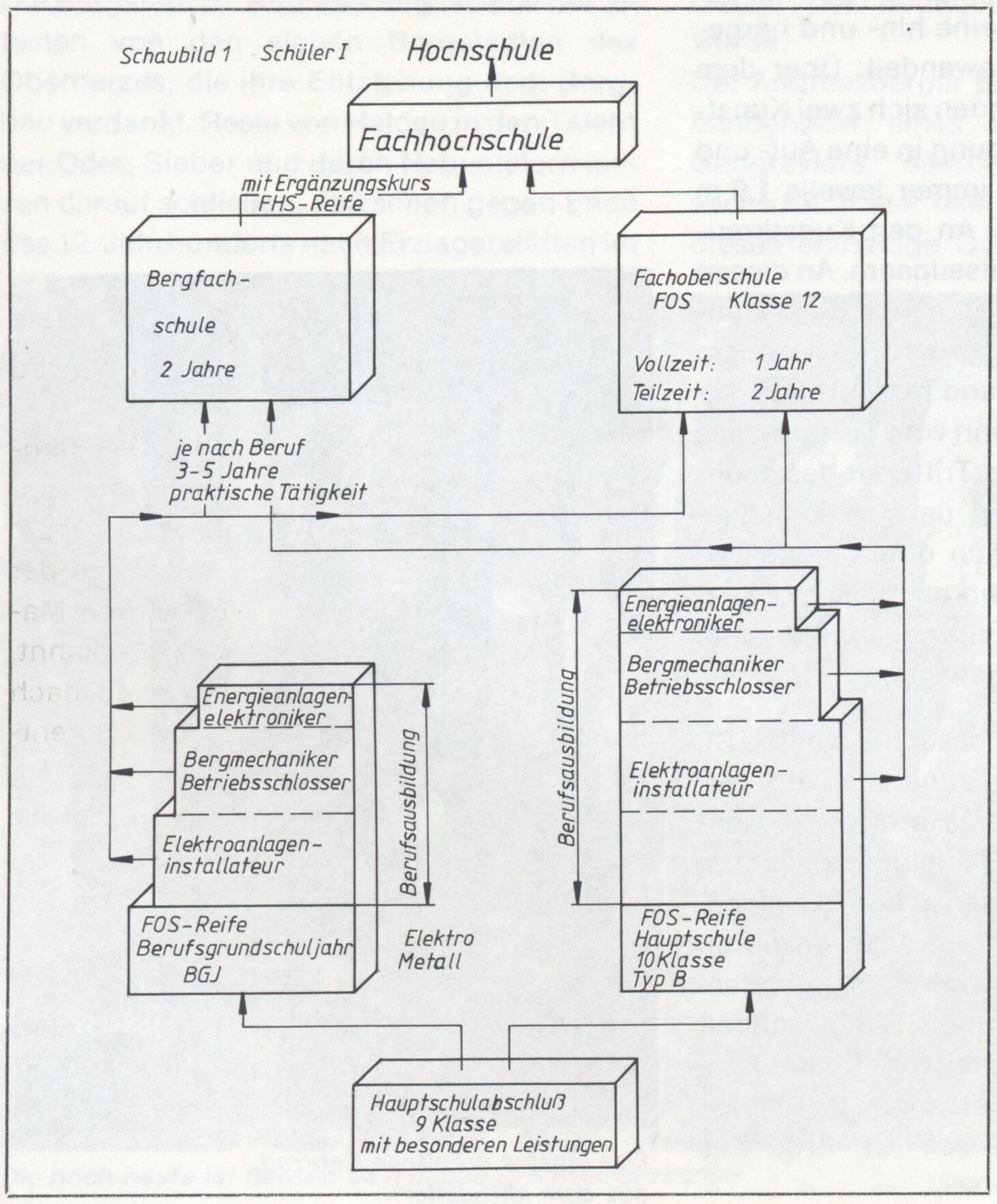
absolvieren will.

Nach 9jährigem Schulbesuch bestehen folgende drei Möglichkeiten des Schulabschlusses:

1. Schüler I: Hauptschulabschluß 9. Klasse mit besonderen Leistungen;
2. Schüler II: Hauptschulabschluß 9. Klasse;
3. Schüler III: ohne Hauptschulabschluß.

Ab dem Schuljahr 1981/82 bietet die BBS der Gewerkschaft Sophia-Jacoba in Hückelhoven für diese möglichen Schulabschlüsse die nachfolgend beschriebenen Schul- und Ausbildungsgänge sowie entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten nach beendeter Ausbildung an:

Zu 1.: Schüler I: **Hauptschulabschluß 9. Klasse mit besonderen Leistungen** (siehe Schaubild 1)



Ein Schüler, der nach 9 Schuljahren folgenden Abschluß erreicht, Hauptschulabschluß 9. Klasse mit besonderen Leistungen, bekommt damit die Berechtigung, die Hauptschule Klasse 10 Typ B zu besuchen, d. h., er erhält nach erfolgreichem Besuch der 10. Klasse an der Hauptschule die Fachoberschulreife (FOS-Reife) und kann danach eine **Berufsausbildung im 1. Ausbildungsjahr** beginnen.

Entschließt sich dieser Schüler, das 10. Pflichtschuljahr als Berufsgrundschuljahr (BGJ) Metall oder Elektro an einer Berufsschule zu absolvieren, so erreicht er nach erfolgreichem Besuch des BGJ ebenfalls die Fachoberschulreife (genauso wie an der Hauptschule), kann aber jetzt im Gegensatz zur Hauptschule Antrag auf „BAFöG" (Berufs-Ausbildungs-Förderungs-Gesetz) stellen.

Nach erfolgreichem Besuch des BGJ bietet die Gewerkschaft Sophia-Jacoba einen entsprechenden Ausbildungsvertrag mit Einstieg in das **2. Ausbildungsjahr** an, d. h., das BGJ wird als 1. Ausbildungsjahr anerkannt. Es ergeben sich folgende Möglichkeiten:

BGJ Metall: danach Einstieg ins 2. Ausbildungsjahr als Bergmechaniker oder Betriebsschlosser.

BGJ-Elektro: danach Einstieg ins 2. Ausbildungsjahr Elektroanlageninstallateur bzw. Energieanlagenelektroniker.

Beabsichtigt ein Schüler nach abgeschlossener Berufsausbildung eine Weiterbildung, so bestehen zwei Möglichkeiten.

Entweder besucht er die Fachoberschule, Klasse 12, in Vollzeitform, Dauer 1 Jahr bzw. in Teilzeitform Dauer 2 Jahre (kann auch schon parallel zur Berufsausbildung efolgen) und erwirbt die Fachhochschulreife (FHS-Reife), die zum nachfolgenden Studium an einer Fachhochschule berechtigt

oder

er entscheidet sich nach 3–5jähriger praktischer Tätigkeit (je nach Beruf) für den Besuch der Bergfachschule. Diese dauert 2 Jahre (Vollzeitform) und schließt mit der Steigerprüfung ab. Während der Bergfachschulzeit wird Förderung durch das Arbeitsamt gewährleistet. Durch einen entsprechenden Ergänzungskurs während der Bergfachschulzeit kann die Fachhochschulreife ebenfalls erreicht werden!

Zu 2.: Schüler II: **Hauptschulabschluß** (siehe Schaubild).

Für den o. g. Schüler ergeben sich bei Besuch des BGJ folgende Vorteile:

- Anerkennung des BGJ als 1. Ausbildungsjahr erreicht er den Berufsabschluß und die Abschlüsse der möglichen nachfolgenden Bildungsgänge 1 Jahr früher als der Schüler der Hauptschule Klasse 10 Typ B.
- Während des Besuches des Berufsgrundschuljahres kann Antrag auf „BAFöG" gestellt werden.

Dem Schüler mit dem Hauptschulabschluß (9. Klasse) stehen nach dem 9. Schuljahr ebenfalls zwei Möglichkeiten offen:

2.1.: er bleibt auf der Hauptschule und besucht die Klasse 10 Typ A (diese schließt **nicht** mit der FOS-Reife ab) und kann danach eine Berufsausbildung im 1. Ausbildungsjahr beginnen.
Bei 3jährigen Ausbildungsberufen kann durch einen Zusatzkurs im 3. Ausbildungsjahr die FOS-Reife nachgeholt werden.
Nach beendeter Ausbildung stehen die Weiterbildungsmöglichkeiten wie vorher beschrieben offen.

an der Bergberufsschule

Schaubild 2 Schüler II

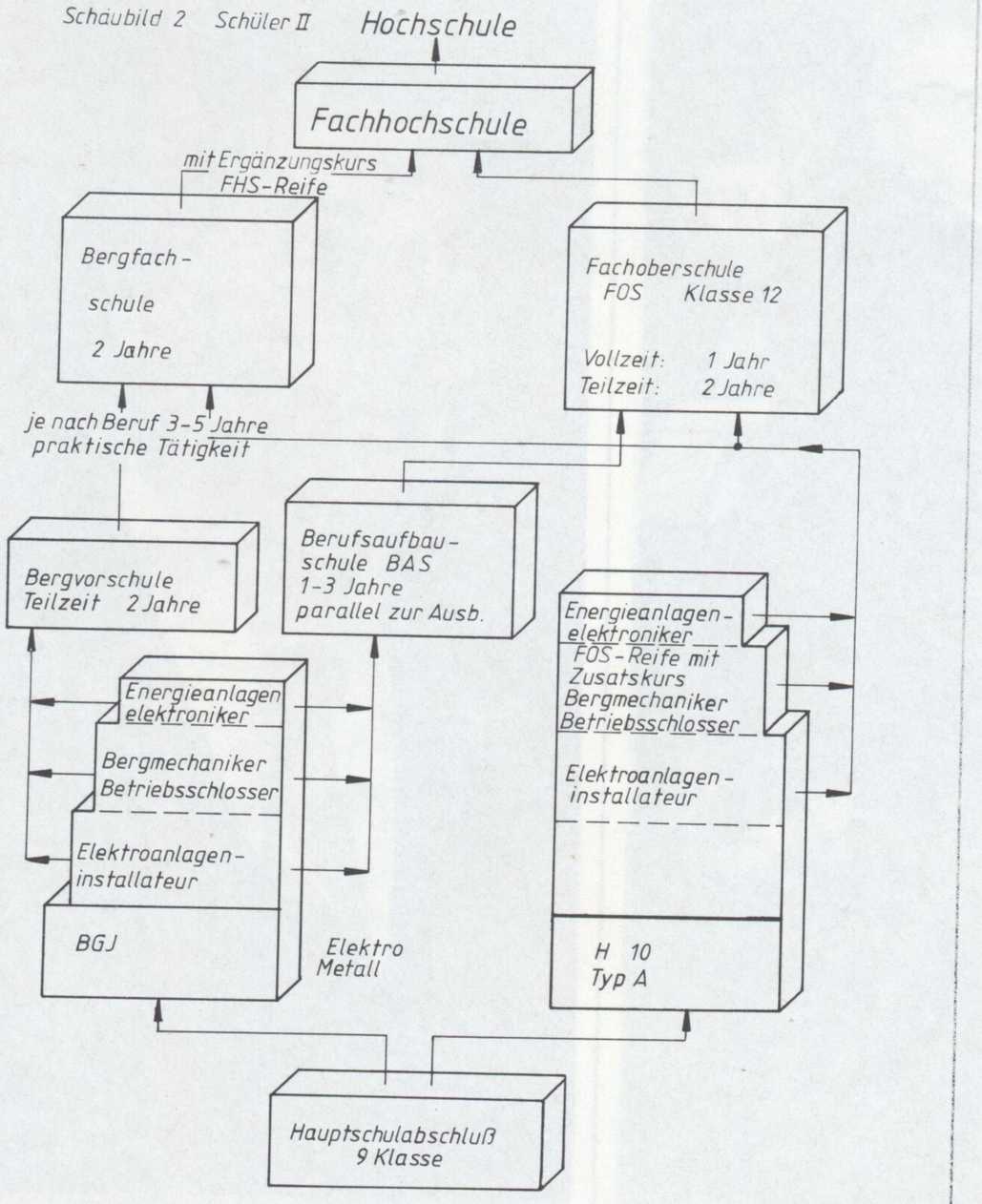
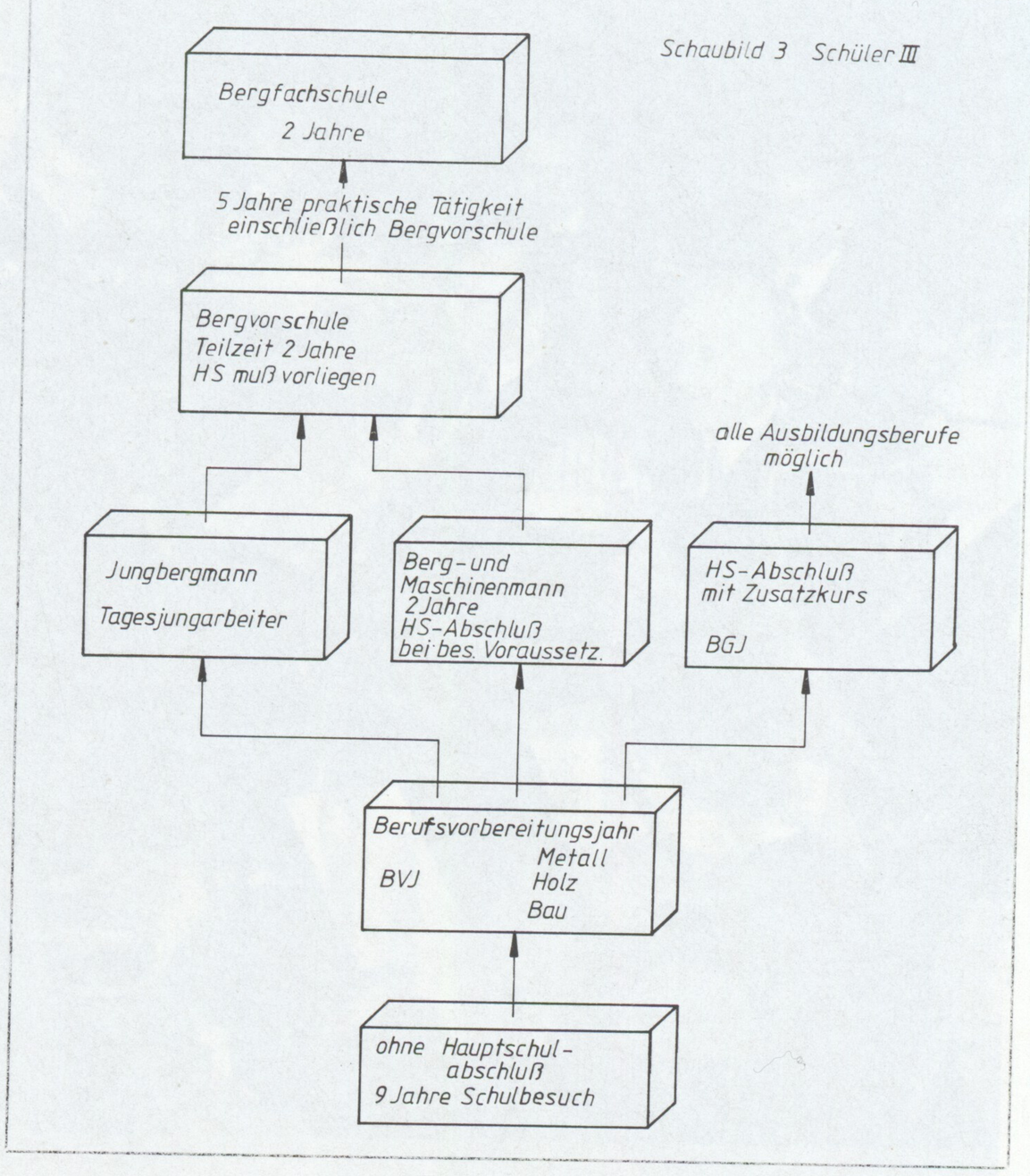


Schaubild 3 Schüler III



2.2.: er entschließt sich, zum Besuch des BGJ an der BBS in den Berufsfeldern Metall oder Elektro mit der Berechtigung Antrag auf „BAFöG" zu stellen.

Nach erfolgreichem Besuch des BGJ besteht die Möglichkeit zum Einstieg ins 2. Ausbildungsjahr als Bergmechaniker, Betriebsschlosser oder als Elektroanlageninstallateur bzw. Energieanlagenelektroniker.

Durch Besuch der Berufsaufbauschule (BAS) kann die FOS-Reife nachgeholt werden.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, nach beendeter Ausbildung nach einem Jahr bzw. nach drei Jahren bei 2jährigem Ausbildungsberuf praktischer Erfahrung im Beruf, die Bergvorschule zu besuchen. Diese dauert 2 Jahre in Teilzeitform, d. h., während dieser Zeit geht die praktische Tätigkeit weiter, es entstehen somit keine finanziellen Nachteile. Zum Besuch der Bergvorschule ist die FOS-Reife nicht erforderlich. Nach beendeter Bergvorschule schließt sich die Bergfachschule an.

Diese dauert 2 Jahre in Vollzeitform und wird vom Arbeitsamt gefördert und schließt mit dem Steiger ab.

Zu 3.: Schüler III: **9 Jahre Schulbesuch ohne Hauptschulabschluß**
(siehe Schaubild 3)

Schüler, die nach 9jährigem Schulbesuch noch keinen Hauptschulabschluß erreicht haben, können die Vollzeitschulpflicht erfüllen

1. durch weiteren Besuch der Hauptschule
2. im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ).

An der BBS werden folgende Berufsfelder angeboten:
10 Wochen Holz
10 Wochen Bau
20 Wochen Metall.

Auch im BVJ ist die Möglichkeit gegeben, Antrag auf „BAFöG" zu stellen.

Nach dem BVJ wird entweder eine 2jährige Ausbildung zum Berg- und Maschinenmann mit Abschlußprüfung vor der IHK oder eine Ausbildung nach Tarifvertrag zum Jungbergmann in Frage kommen.

Schüler, die aus der 8. Klasse der Hauptschule kommen, wird der Hauptschulabschluß mit beendeter Ausbildung als Berg- und Maschinenmann und dem Abschlußzeugnis der Berufsschule zuerkannt.

Bei entsprechender Eignung besteht weiterhin die Möglichkeit, nach dem BVJ das BGJ zu besuchen, mit der Qualifikation für einen entsprechenden Ausbildungsgang.

Für Jungbergleute und Berg- und Maschinenmänner besteht weiterhin die Möglichkeit der Weiterbildung nach 5 Jahren praktischer Tätigkeit und Besuch der Bergvorschule (nur dann möglich, wenn HS-Abschluß vorliegt), die Bergfachschule zu besuchen.

Anhand der aufgezeigten Möglichkeiten stellt die BBS der Gew. Sophia-Jacoba in Hückelhoven techn. interessierten Jugendlichen eine Alternative zur Hauptschule dar, wobei die Möglichkeit besteht, Berufsabschlüsse ein Jahr früher zu erreichen. Die Gew. Sophia-Jacoba bietet sichere Arbeitsplätze nach beendeter Ausbildung im erlernten Beruf.

Festkonzert der Bergleute

Es ist etwas Besonderes um die Konzerte der Bergkapelle Sophia-Jacoba unter Leitung von Werner Munsche. Wann immer sie stattfinden, sie sind stets sehr gut besucht. So war es auch zu Beginn des Stadtmusikfestes. Bis auf den letzten Platz besetzt war die Aula, als die Bergkapelle ihr Konzert mit dem historischen Bergmannsmarsch „Schneeberger Bergmarsch" begann.

Werner Munsche versteht es immer wieder, seinen Konzerten eine besondere Note zu geben. Er versteht es, mit verbindenden Worten das jeweilige Musikstück dem Zuhörer nahezubringen und ihn auf musikalische Besonderheiten oder auf eine interessante Begebenheit der Entstehungsgeschichte der Musik hinzuweisen. Sein umfassendes Wissen im Bereich der Musik und der Musikgeschichte gibt er seinem Publikum gerne weiter, das dann um so mehr die dargebotene Musik genießt und auch verstehen kann.

So wußte er auch beim jüngsten Konzert treffend die Zeit der Entstehung dieses oder jenes Musikstückes zu erklären oder den Zuhörern die Landschaft, zu der das Stück paßt, in Erinnerung zu rufen. Leider wurden seine Ausführungen von den Zuhörern auf dem Balkon nicht immer ganz verstanden, die Übertragung der Sprache war dort zu leise.

Die Bergkapelle Sophia-Jacoba zeigte an einem bunten Programm die breite Palette ihres Könnens. Sauber intoniert wurden insbesondere Suppés höchst anspruchsvolle Pique-Dame-Ouvertüre sowie die berühmten Stolz-, Offenbach- und Bernstein-Melodienfolgen. Sie wurden technisch und auch dynamisch brillant vorgetragen. Selbst Konzertwalzer, für eine reine Bläservereinigung nicht leicht zu interpretieren, stellen sie doch an den einzelnen Musiker hohe Anforderungen, wurden duftig und locker serviert. Auch die musikalische Italienreise konnte sehr gut gefallen, brachte sie doch Erinnerungen an allgemein bekannte Melodien. Klarinetten- und Trompetensoli gaben Einzelmitgliedern der Kapelle Gelegenheit, ihr Können an ihrem Instrument zu dokumentieren.

An diesem Abend setzte die Bergkapelle dem Stadtmusikfest schon zu Beginn musikalische Glanzlichter auf.

Bundesverdienstkreuz am Bande

Hans Sondermann

Eine besondere Ehrung wurde dem Leiter der Arbeitseinsatzlenkung Hans Sondermann beim 50. Geburtstag zuteil. Landrat Karl Eßer überreichte ihm das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschlands am Bande.

Damit wurde Hans Sondermann für sein vorbildlichen Einsatz im Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Heinsberg gewürdigt.

Neben zahlreichen politischen Spitzenvertretern aller Parteien und des Kreises waren Arbeitsdirektor Wünsche sowie zahlreiche Arbeitskollegen und persönliche Freunde als Gratulanten erschienen.

Auch von dieser Stelle übermitteln wir Hans Sondermann zu seiner hohen Auszeichnung besondere Glückwünsche.

Dank und Anerkennung

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba:

Siegfried Holler	17. 10. 1980
Franz Holten	24. 10. 1980
Herbert Lehmann	2. 11. 1980
Gerhard Böhme	7. 11. 1980
Konrad Scholz	22. 11. 1980
Wolfgang Budek	5. 12. 1980
Johannes Vrancken	6. 12. 1980

Hauerprüfung bestanden

Unter Leitung vom Fahrsteiger Paul fanden am 17. und 24. 12. 1980 zwei Hauerprüfungen statt.
Nach Beendigung der Prüfung konnte die Prüfkommission – Betriebsinspektor Kutz, Betriebsführer Kohse und Betriebsräte Gossens und Nacken – folgenden Belegschaftsmitgliedern zur bestandenen Prüfung gratulieren:

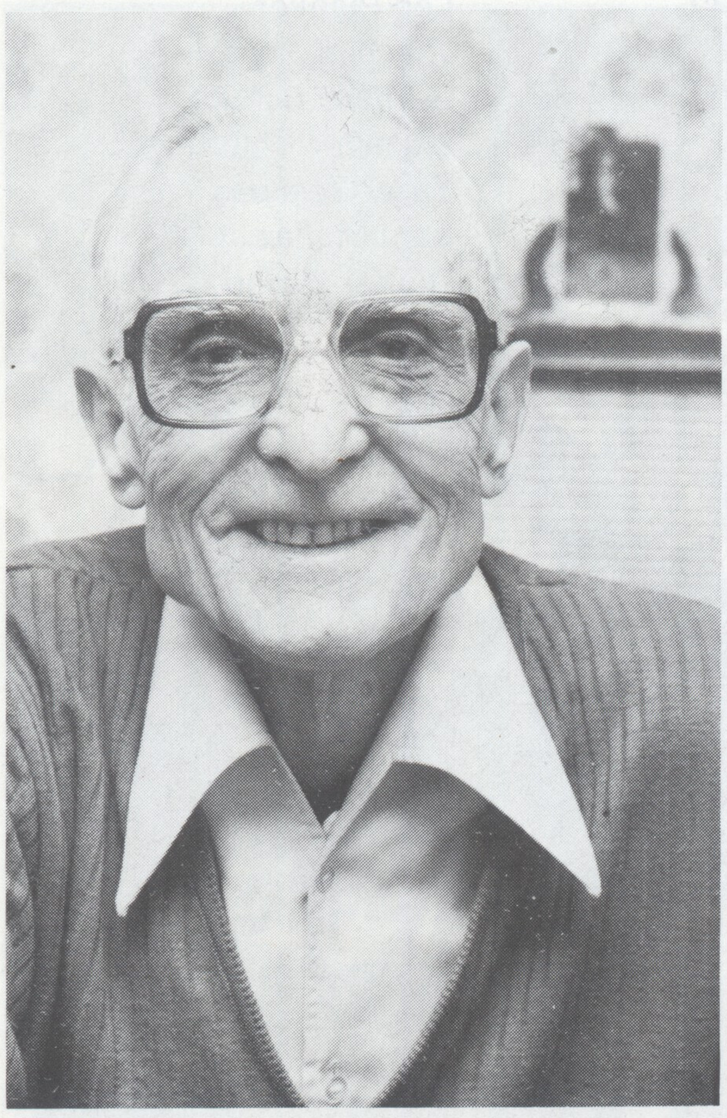
Werner Bienemann
Peter Bücher
Nevzat Civ
Volkar Jost
Sentürk Karadag
Hüseyin Karul
Osman Kilic
Mehmet Kuzucu
Gerhard Kügler
Peter Kügler
Herbert Machut
Siegfried Moysig
Ibrahim Özkan
Hubert Schramm
Mathias Trüe
Nevrettin Uludag
Sabri Aygün
Steffan Bartsch
Ismail Berber
Hasan Cömlek
Uwe Gerads
Paul Ginnuttis
Heinz Gurniak
Dietmar Halfpap
Adolf Heinrichs
Necati Kale
Leo Plänker
Joachim Rother
Gerhard Schunk
Muzaffer Ünlütürk
Yasar Yesilbas
Kara Yilmaz
Günter Zimon

60 Jahre alt

Dipl.-Ing. Albert Coenders, Präsident des Landesoberbergamts Nordrhein-Westfalen, wurde am 18. 11. 1980 60 Jahre alt. Dipl.-Ing. Coendes hat in Berlin, Bonn und Clausthal Naturwissenschaften und Bergbaukunde studiert. Sein Berufsweg führte nach bestandener Großer Staatsprüfung über verschiedene Bergämter zunächst zum Oberbergamt in Bonn, später zum Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr. 1965 folgte die Versetzung an das Oberbergamt in Dortmund, dessen Leitung Coenders 1969 übernahm.
Seit dem 1. 1. 1970 ist Dipl.-Ing. Coenders Präsident des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen. Seine Verdienste in der Bergverwaltung und sein Bemühen um ausgewogene Lösungen bergbaubedingter Probleme haben 1973 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse über die Grenzen des Bergbaus hinaus allgemeine Anerkennung gefunden.

Familiennachrichten

Herzliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag



Johann Schülter

Geboren am 24. 10. 1900 in Meckenheim, Krs. Rheinbach. Im Oktober feierte Berginvalide Johann Schülter, in Hückelhoven-Ratheim, seinen 80. Geburtstag.

Auf Sophia-Jacoba von 1930 bis 1958 tätig, in vielfältigen Tätigkeiten Unter- und Übertage hat er nahezu 30 Jahre im Dienste unseres Unternehmens gestanden. Im Kreise seiner Familie feierte er diesen seltenen Geburtstag in seinem eigenen Haus. Vertreter der Gewerkschaft Sophia-Jacoba haben ihm zu seinem Ehrentag herzliche Glückwünsche überbracht. Die Werkszeitung schließt sich diesen Glückwünschen an und wünscht unserem ehemaligen Kollegen für die Zukunft Gesundheit und Zufriedenheit.

Willy Kückemanns

Ebenfalls im Oktober konnte unser ehemaliger Kollege Willy Kückemanns aus Waldniel seinen 80. Geburtstag begehen. Geboren am 30. 10. 1900, wohnt er heute in Wegberg-Arsbeck.

In seiner aktiven Zeit auf Sophia-Jacoba hat er viel für die Aufforstung unserer Halden und die Instandhaltung unserer wald- und landwirtschaftlichen Flächen getan. Geblieben ist nach seinem Ausscheiden die Liebe zum Garten. Zu seinem 80. Geburtstag haben ihm nicht nur seine Kinder gratuliert, sondern auch Vertreter unseres Unternehmens, die durch ihren Besuch den Dank und die Anerkennung der Gewerkschaft Sophia-Jacoba zum Ausdruck gebracht haben. Die Werkszeitung schließt sich den zahlreichen Gratulanten an und wünscht unserem ehemaligen Kollegen Willy Kückelmanns alles Gute.

Otto Martin

Der Berginvalide Otto Martin feierte im November, genau am 11. 11. 1980, in Hückelhoven-Kleingladbach, Erkelenzer Straße, seinen 80. Geburtstag. Nicht nur er selber, sondern auch seine Familie ist vielfältig mit unserem Unternehmen verbunden. Während er als gelernter Schlosser zunächst Untertage dann Übertage in unserem Unternehmen tätig war, waren ein Sohn und eine Tochter in den 50er Jahren bei uns beschäftigt. Sein Sohn Karl-Hans leitet mit umsichtiger Hand als stellvertretender Leiter des Einkaufs wichtige Bereiche unserer Einkaufsabteilung. Otto Martin hat sich als Mitglied der Notbelegschaft um Sophia-Jacoba verdient gemacht. Zu seinem 80. Geburtstag wünschen wir ihm von dieser Stelle aus alles Gute, weiterhin Gesundheit und ein herzliches Glückauf.

Familiennachrichten

Geburten

Hanife, Hüseyin Hizoglu, 26. 9. 1980
Ralf, Kurt Beginski, 2. 10. 1980
Sebastian, Günter Fischer, 5. 10. 1980
Pascal, Arnold Heinrichs, 6. 10. 1980
Gülsen, Hamdi Ertut, 7. 10. 1980
Sabrina, Felioe Delgado Clemente,
8. 10. 1980
Bernd, Michael Pietzsch, 8. 10. 1980
Linda, Isabelle Willie Winkens, 18. 10. 1980
Marika, Udo Peters, 19. 10. 1980
Sabrina, Hans-Heinrich Boisen
Yvonne, Heribert Müller, 24. 10. 1980
Halime, Saban Abbasoglu, 27. 10. 1980
André, Norbert Kroker, 27. 10. 1980

Eheschließungen

Mehmet Tayyar mit Nigar Karpuz
12. 9. 1980
Klaus Pilatus mit Adelheid Gebbart
am 30. 9. 1980
Erwin Hanck mit Doris Lustig
am 3. 10. 1980
Felix Rubio-Barrientos mit Rafaela Benifez-Zuarez
am 6. 10. 1980
Karl-Heinz Grau mit Michaela Voigt
am 17. 10. 1980
Horst Pfitzner mit Befina Gerhards
am 23. 10. 1980
Heinz Dieken mit Brigitte Cleven
am 14. 11. 1980

Sterbefälle

Ehefrau Sophie von Georg Muth
am 24. 9. 1980
Berginvalide Peter Zumfeld
am 6. 10. 1980
Berginvalide Ludwig Ulrich
am 9. 10. 1980
Ehefrau Maria von Günter Nogosek
am 15. 10. 1980
Berginvalide Karl Rütten
am 21. 10. 1980
Berginvalide Anton Stern
am 18. 11. 1980
Berginvalide Leo Nöthlings
am 20. 11. 1980
Berginvalide Gustav Blasey
am 20. 11. 1980
Berginvalide Wilhelm Esser
am 22. 11. 1980
Berginvalide Konrad Hampel
am 28. 11. 1980
Bauingenieur i. R. Leo Gödecke
am 1. 12. 1980

Goldene Hochzeit

Ehepaar Hermann Dohmen

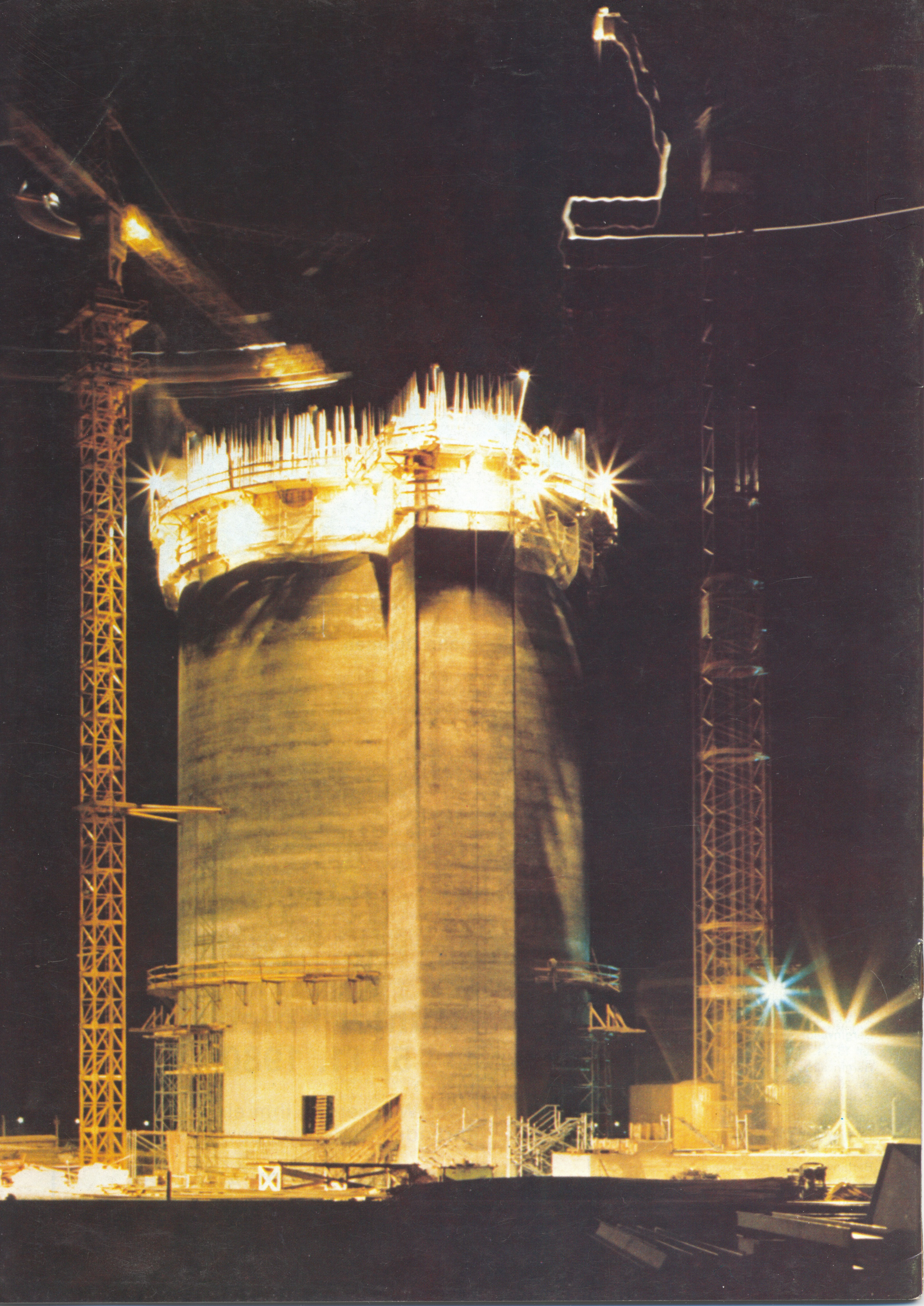
Am 28. November 1980 feierte unser ehemaliger Mitarbeiter Hermann Dohmen in Hükkelhoven mit seiner Frau Maria das Fest der goldenen Hochzeit.
Geboren am 11. März 1910 in Hilfarth, war Hermann Dohmen mehr als ein viertel Jahrhundert auf unserer Anlage beschäftigt. Er bediente zuletzt als Telefonist unsere Telefonanlage.

Seit 50 Jahren ist der Mitglied des MGV Hilfarth. Lange Zeit war er ihr Vorsitzender, gleichzeitig war er im Vorstand der St.-Marien-Bruderschaft.
Im Kreise seiner Familie konnte er nun mit 70 Jahren mit seiner Frau Maria die 50jährige Wiederkehr ihrer Heirat begehen. Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba, in deren Dienst er so lange stand, freut sich für ihn und mit ihm über diesen Ehrentag. Die Werkszeitung wünscht ihm und seiner Ehefrau nachträglich die herzlichsten Glückwünsche und weitere Jahre eines glücklichen gemeinsamen Ehelebens.

Nachruf

Wir trauern um den verstorbenen
Mitarbeiter

Günter Kniebel,
5. 11. 1980

Wir werden ihm ein
ehrendes Andenken bewahren.

GEWERKSCHAFT SOPHIA-JACOBA